

**Jahresbericht
des Landesamtes für Denkmalpflege,
Abteilung Archäologische Denkmalpflege, Amt Trier,
für den Regierungsbezirk Trier und den Kreis Birkenfeld
(außer Stadtbereich Trier)
1999**

von

LUKAS CLEMENS, SABINE FAUST,
KARL-JOSEF GILLES, HARTWIG LÖHR,
MECHTHILD NEYSES-EIDEN, HANS NORTMANN

Innerhalb der einzelnen Abschnitte (Oberirdische Denkmäler, Vorgeschichte, Römische Zeit, Mittelalter und Neuzeit) sind die Fundorte alphabetisch nach dem Prinzip der kleinsten historischen Einheit geordnet. Weicht die Eintragung vom gültigen Gebietsstand ab, ist im Ortsverzeichnis zum Jahresbericht eine entsprechende Verweisung zu finden.

Oberirdische Denkmäler

AMMELDINGEN, Kreis Bitburg-Prüm

Terrassierungen, Steinrauschen, Zeit unbestimmt

Auf dem östlich über Ammeldingen gelegenen Plateau erstrecken sich in einem Waldstück entlang der zur Our hin abfallenden Abbruchkante künstliche Terrassierungen sowie mehrere trocken gesetzte Steinmauern und -rauschen.

BLECKHAUSEN, Kreis Daun

s. auch Vorgeschichte und Zeit unbestimmt

Bergbau, Zeit unbestimmt

Herr M. Heinen, Bleckhausen, vermutet einen Bergbaustollen unter einem steilen Felsvorsprung an der Lieser bzw. am Lieserpfad, der „Kobesse Loch“ heißt, benannt nach einem gesuchten Eifeler Verbrecher, der sich dort um 1900 versteckt haben soll, ebenso wie Jugendliche, die 1918 mit amerikanischen Besatzungssoldaten in Konflikt waren. Über dem Felsvorsprung befindet sich eine Wanderhütte des Lieserpfades.

DUPPACH, Kreis Daun

s. auch Römische Zeit

Kalkofen, Neuzeit

Herr P. May, Koblenz, machte auf die Ruine eines neuzeitlichen Kalkbrennofens aufmerksam, die in einem Wäldchen etwa 100 m westlich der Straße Duppach-Oos und 50 m südlich des Leimerseifen auf einem flachen Nordhang liegt. Nach Skizze und Beschreibung von Herrn May hat der noch bis

zu 2,50 m hoch erhaltene Brennraum einen Innendurchmesser von 3,20 m und ist senkrecht aus kleinstückigen, meist tiefgründig geglähten Sandsteinen aufgemauert, die vielfach grünen Schmelzfluß tragen. Nach Norden zeigt der Brennraum eine rund 2 m breite Öffnung, die von Wangenmauern flankiert wird. Die Außenseite des Ofens ist aus kleinstückigem Kalkstein angeschüttet. Vom Ofen aus führt eine heute ganz verwachsene Wegetrasse zur Straße. Einige Proben angeschmolzener Ofensteine wurden von Herrn May sichergestellt. Der Ofen war gemäß örtlicher Überlieferung noch nach dem 2. Weltkrieg in Benutzung, darf aber trotzdem bereits als ein inzwischen sehr seltenes, technisches Denkmal eines regionaltypischen Erwerbszweiges gelten. Verbleib: beim FINDER, markiert 136/1-n.

FISCH, Kreis Trier-Saarburg
s. auch Römische Zeit

1. Schürfgruben/Steinbruch, Mittelalter, Neuzeit

Herr M. Winter, Fisch, und Herr Eschborn, Overath, wiesen unmittelbar westlich und nordwestlich des Steffeskreuzes (vgl. E. Wegner, Kreis Trier-Saarburg, 1: Verbandsgemeinden Hermeskeil, Kell, Konz, Saarburg. Kulturdenkmäler in Rheinland-Pfalz 12,1 [Worms 1994] 310) am Fuß des Wegedammes auf eine Anzahl kleiner Schürfgruben, teilweise mit hangabwärts anschließenden Abraumhalden hin, in denen zwischen Mergeln stellenweise Bänke etwas festeren Muschelkalkes sichtbar sind. Entweder handelt es sich hierbei um Ausgrabungsspuren bzw. Suchlöcher der fränkischen Gräber, die 1913 beim Wasserleitungsbau in diesem Bereich gefunden wurden (Böhner, Fränk. Altertümer II, 72), oder aber um Materialgruben zur Aufhöhung und Befestigung des von Südwest nach Nordost am Steffeskreuz auf der Wasserscheide zwischen Manne- und Lohbach hinziehenden Weges, der hier in der Nähe des Steffeskreuzes in einer Einsattelung des Höhenrückens dammartig aufgehört ist. Zwar wird für diese Wegführung ein römischer Ursprung vermutet, doch scheinen die Schürfgruben für ein solches Alter zu frisch. Eher dürften sie zu einem Ausbau des spätmittelalterlichen bis frühneuzeitlichen Weges gehören, der hier nach Ausweis des Kreuzes „um 1500“ entlang zog.

2. Meiler, Mittelalter, Neuzeit

Herr Winter und Herr Eschborn führten etwa 550 m nordöstlich H. 362,9 im amphitheaterartigen Abschluß eines der Quellarme des Engelbaches zu einer Verebnung am Fuß eines Buntsandsteinhangs, wo einer möglichen älteren Ackerterrasse ein großer Meilerplatz aufgesetzt ist. Einige herumliegende größere Holzkohlestücke erwiesen sich wegen extremer Weitringigkeit als dendrochronologisch undatierbar. Andererseits sind auch sehr engringige Kohlen von dünneren Asthölzern vorhanden.

FISCHBACH, Gemeinde Fischbach-Oberraden, Kreis Bitburg-Prüm

Lesefunde Bergbau, Neuzeit

Wie bereits in den Jahren zuvor (vgl. Jahresbericht 1997. Trierer Zeitschrift 62, 1999, 336-337) konnten durch den wissenschaftlichen Beirat des Fördervereins Historisches Kupferbergwerk Fischbach im Revier „Neue Hoffnung nahe beim Bierfinck“ weitere Untersuchungen durchgeführt werden. Dabei wurde eine umfangreiche Holzprobenserie geborgen (EV 1998,116). Die Daten, die an anderer Stelle ausführlich publiziert werden sollen, belegen insbesondere eine intensive Nutzung des Bergwerkes im 18. Jahrhundert. Über die Hälfte der ausgewerteten Proben sind auch Buchenholz. Diese sind nicht nur historisch bedeutsam, sondern tragen wesentlich zum Ausbau einer westdeutschen Buchenchronologie bei.

Beim Freiräumen des benachbarten Bergwerkes „Bierfinksgraben“ wurden einige Eisenteile geborgen (EV 1999,161).

HOLZERATH, Kreis Trier-Saarburg

Glashütte, Neuzeit

Herr Kronewirth, Trier, führte im Bezirk 10 des Osburger Waldes im Bereich der bekannten Glasmelze (vgl. Jahresbericht 1938. Trierer Zeitschrift 14, 1939, 273) beim „Wallscheider Boor“ oder „Glasboor“ eine Begehung durch. Als Proben wurden einige angeschmolzene Ofensteine, ein Splitter flaschengrüner Rohglases, ein Stück eines angeschmolzenen Schamottziegels und ein Stückchen eines mit einem Ofenstein verschmolzenen Steinzeugtiegels sichergestellt. Die beiden letztgenannten Gegenstände sprechen für ein neuzeitliches Alter der Anlage (EV 1999,164).

In der Umgebung sind mit etwa 120 m Abstand relativ zahlreiche Meilerpodien verbreitet, deren Mindestalter durch einen rund 160jährigen Buchenbestand darauf angegeben wird.

HORATH, Kreis Bernkastel-Wittlich

Bergbau, Zeit unbestimmt

Am Südhang des Veltenbaches wird durch die bergseitige Böschung eines Waldweges ein Stollen im Schieferfels aufgeschlossen und gleichzeitig weitgehend verdeckt. Ca. 10 m oberhalb liegt im Steilhang ein mächtiger, offenbar künstlicher Buckel (nicht erkundet), wohl die Auswurfhalde eines Mundloches.

KAUTENBACH, Stadt Traben-Trarbach, Kreis Bernkastel-Wittlich

Befestigung, Zeit unbestimmt

Eine Begehung der bekannten Befestigung „Gottwertshöhe“ (vgl. K.-H. Koch/R. Schindler, Vor- und frühgeschichtliche Burgwälle des Regierungsbezirkes Trier und des Kreises Birkenfeld. Trierer Grabungen und Forschungen 13,2 [Trier 1994] Plan 65) lieferte u. a. im vermuteten Torbereich klare Hinweise auf den Brand einer Holz-Erde-Mauer in Form rot verbrannten Schiefers und verschlackter Steine (Probe: EV 1999,53).

LISSENDORF, Kreis Daun

s. auch Vorgeschichte

Felsinschriften, historische Grenzmarken, Neuzeit

Nach Beobachtungen von Herrn P. May, Koblenz, treten am nördlichen Abhang des Mühlenbachtals an einigen Stellen Buntsandstein-Felsen zutage. An einem solchen, etwa 2 m breiten und 1 m hohen Felsen, etwa 700 m südsüdwestlich der Lissendorfer Kirche und 300 m östlich H. 464,5, sind die etwa 11 cm hohen und 8 cm breiten Buchstaben CT, gefolgt von einem + eingemeißelt. Die Einmeißelungen sind stark verwittert. CT steht üblicherweise für Chur-Trier, so daß es sich um eine historische Grenz- oder Besitzmarkierung handeln dürfte, auf die sich vielleicht Hinweise in Weistümern finden. Über der Inschrift befinden sich auf der flachen Oberseite des Steines etliche hangparallele Pflugschrammen, so daß der heutige, freiliegende Zustand des Steines eine erhebliche, historische Bodenerosion dokumentiert.

An einem weiteren, ähnlichen Steinblock 50 m weiter östlich ist ein 26 x 15 cm großes Kreuz eingraviert, das ebenfalls durch Pflugschrammen überschritten wird, für die ebenfalls das oben gesagte gilt. Abermals - etwa 100 m - weiter nordöstlich befindet sich an einen Felsblock angelehnt ein alter Lesesteinhafen, der ebenfalls bestätigt, daß das heutige Wiesengelände, das in der Tranchotkarte als Heide (bruyère) ausgewiesen ist, früher beackert war.

MEHRING, Kreis Trier-Saarburg

Befestigung, spätrömisch

Im „Kammerwald“ liegt eine etwa 0,2 ha große, bislang noch nicht vermessene Befestigung mit niedrigem Abschnittswall und vorgelagertem Graben. Constantinische Münzen weisen sie in spätrömische Zeit (vgl. K.-J. Gilles, Neuere Forschungen zu spätrömischen Höhensiedlungen in Eifel und Hunsrück. In: C. Bridger/K. J. Gilles [Hrsg.], Spätrömische Befestigungsanlagen in den Rhein- und Donauprovinzen. BAR, International series 704 [Oxford 1998] 74).

OBERKIRN, Kreis Birkenfeld

s. auch Römische Zeit

Grabhügel, HEK

Herr R. Schmidt, Oberkirn, führte zu einem von ihm 1948 angetrichterten, heute isoliert erscheinenden Hügel von 12-15 m Dm. und 1,2 m H. Nach der Beschreibung des (verschollenen) Inhalts dürfte es sich um einen Grabhügel der Hunsrück-Eifel-Kultur handeln.

RIOL, Kreis Trier-Saarburg

Steinbruch, römische Zeit (?), Mittelalter und Neuzeit (?)

Etwa 820 m nordwestlich trig. P. 264, 8 befindet sich im westlichen Steilhang des Molesbachtals, kurz vor dessen Austritt in die Moselebene, im Oberhang eine künstliche Mulde, die bergwärts von einer winkligen, etwa 10 m bzw. 5 m langen und bis zu 5 m hohen Schieferwand begrenzt wird. Ihre Oberfläche wird von natürlichen Klufflächen gebildet. Hangabwärts schließt sich das Plateau einer Abraumhalde an, an deren Fuß nordwärts eine kleine Hangstufe einen ehemaligen Zufahrtsweg anzeigen dürfte. Das Gelände ist mit ca. 80-jährigen Buchen und Eichen bestanden.

Der Zufahrtsweg wird geschnitten durch einen zunächst den Hang senkrecht herabführenden, dann auf dem Weg rechtwinklig umknickenden und ihm folgenden historischen Grenzgraben, in dessen Winkel ein schriftloser Grenzstein aus Rotsandstein steht.

Der Abbau könnte der Gewinnung von Dachschiefer gegolten haben, der dann aber relativ grob gewesen sein muß, so daß auch an Bausteine gedacht werden kann. Andererseits laufen auch einige Quarzgänge, die teilweise stark mit Brauneisen imprägniert sind, durch den Stein, womit auch ein Erzabbau(versuch) nicht ausgeschlossen werden kann.

SAARBURG, Kreis Trier-Saarburg

Altflur, römische Zeit, Mittelalter, Neuzeit?

Etwa 140 m nordwestlich des „Brautkreuzes“ befindet sich im Buchenhochwald im unteren Hangdrittel ein Gefälleknick mit einer oberhalb anschließenden Verebnung, vermutlich einer alten Akkretterrasse, was durch einen in Baumwürfen sichtbaren, für Buntsandsteinboden ungewöhnlich dicken Humushorizont bestätigt wird.

SCHMIDTHACHENBACH, Kreis Birkenfeld

Hügel, HEK

Herr K.-H. Schmolzi, Oberreidenbach, hatte im Zusammenhang mit Militärmanövern früher einen stark verschliffenen Hügel der bekannten Gruppe „Blatt“ geöffnet (vgl. Jahresberichte. Trierer Zeitschrift 3, 1928, 183; 8, 1933, 140; 40/41, 1977/78, 381; 49, 1986, 339. - R. Schindler, Frühlatënegräber beim Bau der Ferngasleitung im Kreis Birkenfeld. Trierer Zeitschrift 37, 1974, 44). Daraus legte er jetzt Keramik der Stufe HEK I vor (*Abb. 1*):

- a) weitgehend vollständiges, weich profiliertes, schiefes Schrägrandgefäß mit abgestrichener Lippe; feine Magerung, geglättet, braungrau; Randdm. 13,0, H. um 11,0 cm;
 - b) vier Randscherben und etliche Wandscherben eines (?) stark verbrannten Schrägrandbechers; Bauchdm. wohl nicht unter 12-14 cm, damit Zugehörigkeit zu Boden c-d unwahrscheinlich; feine Magerung;
 - c) kompletter, stark verbrannter Boden eines Kleingefäßes; Bodendm. 3,0 cm;
 - d) zwei kleine Bodenscherben wie c.
- Verbleib: a beim Finder, b-c RLM Trier (EV 1999,76b).

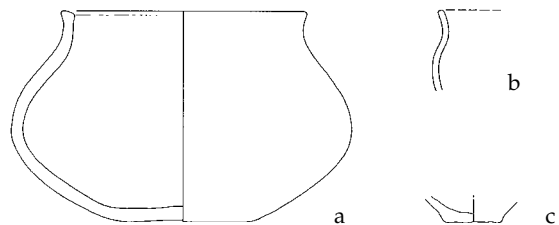


Abb. 1 Schmidthachenbach. Keramik, M. 1:4 (Zeichnung: H. Nortmann/F.Dewald).

SCHWEICH, Kreis Trier-Saarburg

Wasserstollen, Neuzeit

Herr M. Brockhausen, Trier, meldete oberhalb vom „Kaiserhammer“ einen bei Bauarbeiten angeschnittenen Wasserstollen mit Ansatz eines kleineren, inzwischen bereits verschütteten Seitenstollens. Der Stollen tritt etwa auf Straßenniveau aus dem Berg heraus und entwässert den relativ unbedeutenden, vom „Meilenborn“ herunterziehenden Bachlauf in den Quinter Bach. Der Talaus-

gang ist kurz vor seiner Mündung zur Stauhaltung oder als Wegedamm künstlich abgedämmt. Knapp oberhalb dieser völlig zusedimentierten Dämmung überlagern zwei Halden alter Sandsteinbrüche im Nordhang den Talgrund und stauen auch das hier im Untergrund versickernde Bächlein auf. Möglicherweise ist der sicher vor dem Steinbruchbetrieb erfolgte Stollenbau eine Maßnahme, die Zugänglichkeit der Steinbrüche durch unterirdische Abführung des Baches zu sichern. Eine nennenswerte Rolle des Stollens zum Betrieb der Wasserkraft des Kaiserhammers ist nicht erkennbar. Es handelt sich um einen aus grob behauenen, lokalen Buntsandsteinquadern gesetzten und überwölbten Stollen von etwa 1,2-1,3 m H. und 0,4 m B. Die Steine sind stellenweise mit sparsamen Lagen eines sehr harten, definitiv rezenten Mörtels verbunden.

TALLING, Kreis Bernkastel-Wittlich

Befestigung (Motte), Mittelalter

In einer Quellmulde für einen Zufluß des „Mohrbaches“ ist ein Kreisgraben zu einem etwa 1 m hohen ‚Turmhügel‘ von 8 m Dm. aufgeworfen worden. Die Anlage ist durch Wühlereien und Windwürfe stärker gestört. Es dürfte sich um eine Kleinbefestigung handeln.

WINCHERINGEN, Kreis Trier-Saarburg

s. auch Vorgeschichte

1. *Grabhügel, Mardelle, HEK?*

Auf einem Muschelkalkplateau führten Herr M. Winter, Fisch, und Herr St. Grün, Wincheringen, im Jungwald wenig südlich des neuen Sportplatzes zu einem Grabhügel von etwa 15 m Durchmesser und circa 1 m Höhe, der auf seiner Krone nur ein kleines und offenbar schon recht altes Raubloch trägt. Etwa 40 m südwestlich des Hügels befindet sich eine immer wasserführende Mardelle.

2. *Befestigung, historische Schanze, Neuzeit*

Herr M. Winter, Fisch, führte am Nordrand des Plateaus „Brästwald“ am Gefälleknicke zum Steilabfall ins Moseltal zu einem historischen Schützengraben „Im Berg“ / „Ob der Schanz“, der sich über mehr als 300 m am oberen Rand des Abfalls als teilweise bis zu 5 m breiter, V-förmiger, in dünnbankigen Muschelkalk eingetiefter, stellenweise auch leicht söhligiger Graben hinzieht, um nordostwärts, kurz vor der Einmündung eines steilen Seitentälchens, jäh zu enden. Im Graben ist auf der Hangseite stellenweise ein Trockenmauerausbau erhalten. Diese Schanze dürfte während der Reunionskriege 1673 entstanden sein, als französische Truppen das rechte Moselufer besetzten, um einen Übergang der Spanier über die Moselfurt vom gegenüberliegenden Ort Ehnen aus zu verhindern (F. Fisch, Ortschronik Wincheringen [Trier 1960] 110).

Vorgeschichte

ACHTELSBACH, Kreis Birkenfeld

Einzelfund, Steinzeit

Bei einer Feldbegehung fand Herr K. Schultheiß, Kusel, auf lehmigem Steinboden das Bruchstück einer unregelmäßigen Lamelle aus opakem, weißlich-grauen Tétange-Feuerstein (EV 1999,205).

BIESDORF, Kreis Bitburg-Prüm

Einzel- und Siedlungsfunde, Steinzeit, römische Zeit

Aus dem Bereich des „Hunnenkopfes“ legte Herr W. Haffke, Köln, folgende Objekte auf, die er dort bei Feldbegehungen aufgelesen hatte:

- a) Proximalbruchstück einer flachen jungsteinzeitlichen Großklinge mit ausgesplitteter Schneide aus Tétange Feuerstein;
- b) kleines, spitznackiges jungsteinzeitliches oder jüngeres Beilchen aus Tonsteingeröll mit flachovalem Querschnitt, stark ausgesplitteter und verrundeter Schneide sowie feinen Retuschiernarbenfeldern am Nacken;

- c) römische Keramik aus grautoniger Muschelgrusware des 3. Jahrhunderts n. Chr.:
 Reste dreier Teller (vgl. Jahresbericht 1974-1977. Trierer Zeitschrift 40/41, 191977/78, 441 Abb. 37,1). Zwei Schüsselreste (vgl. Trierer Zeitschrift 35, 1972, 316 Abb. 12,2). Rest eines Topfes (vgl. etwa Trierer Zeitschrift 35, 1972, 312 Abb. 12,4). Rest eines Topfes wie vor mit bräunlichen Scherben. Zwei Bruchstücke stark verrosteter Eisennägel. Verbleib: beim Finder.

BLECKHAUSEN, Kreis Daun

s. auch Oberirdische Denkmäler und Zeit unbestimmt

1. Lesefunde, Steinzeit, römische Zeit (?)

Herr M. Heinen, Bleckhausen, legte von der bekannten Fundstelle Silices und weitere Steinartefakte (?) sowie eine römische Wandscherbe (?) vor (EV 1999,12).

2. Lesefunde, Steinzeit

Herr Heinen übergab dem RLM Trier aus einer sehr feuchten, inzwischen verbuschenden Wiese, einer Quellmulde, zwei Silices und einen Quarz-Kernstein (?) (EV 1999,13).

3. Lesefund, HEK (?)

Herr Heinen legte vom Rand einer Quellmulde eine kleine, stark verwitterte Wandscherbe vor. Ob die darauf erkennbare Verzierung (Abb. 2) nur der zufällige Ausschnitt einer Kammstrichrauung oder eine Schraffenborte der jüngeren Hunsrück-Eifel-Kultur darstellt, ließ sich nicht mehr klären. Verbleib: beim Finder.



Abb. 2 Bleckhausen. Keramikscherbe, M. 1:1.

ECKFELD, Kreis Bernkastel-Wittlich

1. Einzelfund, Steinzeit

Herr M. Heinen, Bleckhausen, vermittelte die Kenntnis eines großen Beiles aus Grauwacke, das vor Jahren von Herrn Stolz auf der Südwestabdachung der „Birkenhöhe“, etwa 500 m nordwestlich H. 454,7 bei Feldarbeiten gefunden worden war. Verbleib: beim Finder.

2. Einzelfund, Steinzeit

Herr Heinen gab Kenntnis vom Schneidenteil eines ehemals größeren Grauwackebeiles mit nachretuschiertem und gepicktem Nacken, das vor Jahren von Frau S. Stolz bei Feldarbeiten gefunden worden war. Verbleib: bei der Finderin.

FELLERICH, Kreis Trier-Saarburg

1. Einzelfund, Steinzeit

Aus dem Bereich einer bekannten römischen Trümmerstelle auf Muschelkalklehm westlich des „Knellwaldes“, 400 m nordwestlich H. 326,0 legte Herr W. Karsten, Konz, ein kleines spitznackiges Beil mit abgesetzten Schmalseiten aus Tonstein vor. Verbleib: beim Finder.

2. Siedlungsfunde, Steinzeit

Bei einigen Feldbegehungen fand Herr R. Jacobs, Trier, im Winkel zwischen Petzwald und der Landstraße Fellerich-Temmels einen kleinen Levallois-Abschlag der mittleren Altsteinzeit aus Geröllquarzit sowie das Basisbruchstück einer blattförmigen, jungsteinzeitlichen Pfeilspitze mit breitem, wenig abgesetztem Stiel aus bläulich weiß patiniertem Schotter-Feuerstein. Verbleib: beim Finder.

3. Siedlungsfunde, Steinzeit

Östlich des Petzwaldes fand Herr Jacobs mehrere Artefakte der mittleren Altsteinzeit aus Geröllquarzit und Quarzgeröll sowie zwei Reste jungsteinzeitlicher Beile aus Tonsteingeröll und den Abschlag von einer Polierwanne aus Taunusquarzit. Verbleib: beim Finder.

GEROLSTEIN, Kreis Daun

1. Urnengrab, Einzelfund, Bronzezeit, Steinzeit

Beim Abschieben der Trasse des „Eichenweges“ im Neubaugebiet „Im Brühlborn“ entdeckte Herr G. Weiß, Bitburg, eine spätbronzezeitliche Urnenbestattung, die vom RLM Trier geborgen wurde. Leider war die Urne bereits vor dem Abschieben durch frühere Beackerung stark geköpft und zusammengedrückt, so daß nur noch das geschlickte Bodenteil eines ehemals sehr großen Gefäßes aus rötlichem Ton mit starker Schamottemagerung und etwas grobem Quarzbruch (jedoch ohne regionaltypische vulkanische Kristalle) erhalten war. Darin lagen neben einigen feinen Leichenbrandresten einige unverbrannte Scherben eines feintonigen, glattwandigen, unverzierten, kugeligen Beigefäßes mit Kegelhals aus grauschwarzem, stark feinsandgemagertem Ton, der auch mafitische Kristalle enthält. Als Boden stand unter 15 cm offenbar kolluvial aufgehöhtem, humosen, sandigen Lehm des Pflughorizontes noch ein 15 cm mächtiger, stärker lehmiger, älterer Pflughorizont auf stark gekapptem, pseudovergleytem Lehm an, in den die Felsköpfe des Saaresdorfer Lavastromes hineinreichten, teilweise bis dicht unter die alte Pflugsohle, so daß mögliche ehemals vorhandene weitere Gräber bereits durch die historische Beackerung zerstört gewesen sein dürften. Weiter westlich zum Peschenbach hin lagerte bis zu 1,5 m Lehm über dem Basalt in dem sich 30 cm unter der Pflugsohle eine abgerollte römische Wandscherbe fand. Bemerkenswert scheint auf jeden Fall die Lage des ehemals eventuell überhügelten Grabes in einer flachen Talmulde.

In der näheren Umgebung wurden als Einzelfunde in der Trasse zwei weitere prähistorische Wandscherben, eine flach retuschierte Feuersteinklinge, ein Feuersteinabschlag mit Beilschliff, ein Quarztrümmer und eine dreieckige Pfeilspitze mit breitem Stiel sowie einige neuzeitliche Wandscherben und ein Wetzstein aus einem länglichen Quarzitzeröll aufgelesen.

(EV 1999,150).

2. Einzelfund, Steinzeit

Bei der Bauausschachtung eines Hauses „Am Brückelchen“, 200 m nordöstlich des Waldhofes, fand der Schüler A. Thieltges, Gerolstein, im steinig-lehmigen Aushub eine beidflächig retuschierte, gestielte Pfeilspitze aus unpatiniertem, hellgrau-glattem Schotterfeuerstein. Verbleib: beim Finder.

GILLENFELD s. Römische Zeit

KASEL s. Römische Zeit

LISSENDORF, Kreis Daun

s. auch Oberirdische Denkmäler

Lesefunde, Eisenzeit (?)

Herr P. May, Koblenz, legte von einer kleinen Fläche sechs wohl eisenzeitliche Wandscherben vor. Verbleib: beim Finder.

NIEDERSGEGEN, Kreis Bitburg-Prüm

Siedlungsfunde, Steinzeit, HEK

Bei einer Feldbegehung sammelte R. Petry, Sirzenich, auf der schon bekannten (Jahresbericht 1981-1983. Trierer Zeitschrift 50, 1987, 360, 2) Fundstelle an der Südwestecke des „Hofbüsch“, etwa 300 m südlich H. 327,4, nochmals das schon genannte Fundspektrum auf: einige stark seifig verwitterte mittelpaläolithische Quarzartefakte; wenige nacheiszeitliche, unspezifische Feuersteinartefakte, zahlreiche Reste von Beilen aus Tonsteingeröll in allen Stadien der Herstellung und Abnutzung, einige Klopffesteine und Mahlsteinbruchstücke. Neu und für die Datierung wichtig ist ein gekielter „Napoleonshut“-Mahlstein aus dichter Basaltlava mit vielen großen Einsprenglingen (EV 1994,121).

NUSBAUM, Kreis Bitburg-Prüm

Lesefund, Vorgeschichte

Herr P. Weber, Holsthum, schenkte einen im Innenraum der „Wickingerburg“ gefundenen, brotlaibförmigen Mahlstein aus quarzitischem Sandstein (EV 1999,172). Er könnte wie ein früherer Fund dieser Art (vgl. Jahresbericht 1984/86. Trierer Zeitschrift 52, 1989, 441) zu der hier registrierten urnenfelderzeitlichen Siedlung gehören.

OBERKIRN s. Oberirdische Denkmäler

OBERWEIS, Kreis Bitburg-Prüm

Lesefunde, Steinzeit

Herr R. Nels, Oberweis, legte von der bereits bekannten Fundstelle (vgl. Jahresbericht 1995. Trierer Zeitschrift 60, 1997, 338 f.) zwei Silices und drei vorgeschichtliche Wandscherben vor. Eine der Scherben könnte aufgrund ihrer groben Quarzmagerung neolithisch-älterbronzezeitlich sein. Verbleib: beim Finder.

SCHALKENMEHREN, Kreis Daun

Lesefunde, Vorgeschichte, römische Zeit

Innerhalb der bekannten römischen Trümmerstelle „unter dem Eischeider Weg“ wurden bei Feldbegehungen von Herrn H.-J. Stolz, Mehren, folgende Funde aufgelesen:

Basisbruchstück von einer regelmäßigen Klinge und aus einer Aschenschicht zwei Eisenluppen, drei Eisenschlacken, zwei Knochen und zwei Tierzähne. Verbleib: beim Finder.

SCHEUERN, Gemeinde Kalenborn-Scheuern, Kreis Daun

Lesefund, Steinzeit, jüngere Eisenzeit

Herr P. May, Koblenz, meldete von einer bereits bekannten eisenzeitlichen Fundstelle (vgl. Jahresbericht 1987-1990. Trierer Zeitschrift 55, 1992, 372 Nr. 3) erneut junglatènezeitliche Scherben. Neben einer endneolithisch-bronzezeitlichen Wandscherbe mit grober Quarzbruchmagerung liegen zwei vorgeschichtliche Bodenscherben, 16 vorgeschichtliche Wandscherben, eine Wandscherbe junglatènezeitlicher Drehscheibenware sowie vier Randscherben vor (Abb. 3):

- a) kleine Randsch. einer feinen Schale (?) mit abgesetzter Lippe; schwarz;
- b) kleine Randsch.;
- c) kleine Randsch. mit S-Profil, evtl. verbrannt;
- d) Randsch. von einem abgesetzten Schrägrand, wohl z. T. organisch gemagert; schwarz.

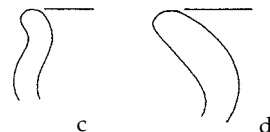


Abb. 3 Scheuern. Keramikscherben, M. 1:2.

Verbleib: beim Finder.

Aus dem gleichen Bereich stammen ein Abschlag aus Rullen-Feuerstein, Schleifsteinbruchstücke, Brandlehm und zwei Eisenschlacken.

SCHMIDTHACHENBACH s. Oberirdische Denkmäler

SCHMISSBERG, Kreis Birkenfeld

s. auch Mittelalter und Neuzeit und Zeit unbestimmt

1. Siedlung

Beim Bau einer Leitungstrasse in der Senke des von Schmißberg herunterziehenden Baches beobachtete Herr W. Caspari, Schmißberg, an der Profilschleife in 1,8-2,45 m Tiefe auf einer Länge von 13,50 m eine grobsandige bis sandig-lehmige, mit Kies und Geröllen versetzte Rinnenfüllung mit Kulturschutt. Das Profil konnte dokumentiert werden. Die Kulturschicht enthielt viel Holzkohle, Brandlehm und verbrannte vorgeschichtlichen Scherben. Es handelt sich um einsedimentierten Siedlungsabfall aus der unmittelbaren Umgebung vom Rande der Bachau. Unter den etwa 45 ge-

borgenen Scherben liefert lediglich eine Tupfenleiste Hinweise auf eine Datierung in die Bronzezeit bis ältere Eisenzeit (EV 1999,102).

Diese Zeitstellung wird bestätigt durch die Datierung eines Aststücks, das von Herrn Caspari geborgen werden konnte. Das Eichenholz zeigte keinerlei Bearbeitungsspuren, die Jahrringmessungen ergaben eine 90jährige Ringfolge. Anhand der Süddeutschen Eichenchronologie konnte eine wahrscheinliche Synchronlage für den Zeitraum 553 v. Chr. bis 464 v. Chr. ermittelt werden (Gleichläufigkeitswert: 62 %; t-Werte nach Baillie/Pilcher und Hollstein: 4,3 und 3,0). Da das Holz weder Splintholz noch Waldkante aufwies, kann für die Absterbezeit der Eiche nur ein frühestmöglicher Zeitpunkt angegeben werden: nach 455 v. Chr. Die Datierung selbst ist der Güteklasse B zuzuweisen.

2. Siedlung/Schlacke, römische Zeit, Zeit unbekannt

60 m oberhalb des Profilaufschlusses Nr. 1 beobachtete Herr Caspari bei den weiteren Bauarbeiten in der gleichen Senke einen vom Bagger entnommenen Lehmblock mit fahlgrauem Ton und massiven Holzkohlelagen und barg diesen teilweise. Beim Abstechen der kohleführenden Lagen traf er unmittelbar dabei ein Stück römischen Plattenziegels an. Der Ziegel bezeugt wahrscheinlich im Umfeld römische Baulichkeiten, die nicht bekannt sind. Er datiert wohl nicht unmittelbar die Kohlelage, doch ist deren Einbettung am wahrscheinlichsten damit in Verbindung zu bringen. Mit der Fundstelle Nr. 1 besteht weder vom Schichtinhalt noch von der Datierung ein erkennbarer Zusammenhang. Wie bei der älteren Fundstelle Nr. 1 liegt offenbar eine schubweise erfolgte Einspülung von Brandresten in das Bachsediment vor und verweist auf Siedlungsaktivitäten am Rande der Bachaue. Im vorliegenden Fall handelt es sich wohl um größere verkohlte Hölzer (Holzartenbestimmung durch M. Neyses-Eiden: Eiche/*Quercus spec.*).

5 m unterhalb der neuen Fundstelle wurde in 1,70 m Tiefe eine größere Eisenschlacke (?) gefunden. Die Tiefenlage verweist durchaus auf eine Entstehungszeit im zeitlichen Umfeld der Fundstelle Nr. 1 oder des römischen Ziegels. (EV 1999,168).

SCHÖNBACH, Kreis Daun

Siedlung (?), Vorgeschichte

Herr F. Gebert, Archäologische Denkmalpflege Koblenz, beobachtete in der Erdgastrasse im Üßbachtal Keramik, Holzkohle und Brandlehmartikel, die auf eine hangaufwärts gelegene Siedlung deuten (EV 2000,15).

UTSCHEID, Kreis Bitburg-Prüm

s. auch Mittelalter und Neuzeit

Lesefunde, Steinzeit, Eisenzeit

Herr P. Weber, Holsthum, schenkte dem RLM Trier Lesefunde von der bekannten bronze- und eisenzeitlichen Fundstelle (vgl. Jahresberichte. Trierer Zeitschrift 30, 1967, 242; 33, 1970, 211 f.; 49, 1986, 353; 52, 1989, 443; 55, 1992, 382):

- Drei kleine Randscherben von Schalen; feine Magerung, geglättet, grau bzw. schwarz (*Abb. 4*) und 40 vorgeschichtliche Wandscherben;
- ein Basaltlava-Mahlsteinstück und zwei Mahlsteinstücke aus grobem, quarzitischem Sandstein;
- einen Silexkernstein.

(EV 1999,58).

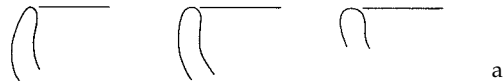


Abb. 4 Utscheid. Keramikscherben, M. 1:2.

WALSDORF, Kreis Daun

Siedlungsfunde, Eisenzeit; Streufunde, Mittelalter

Bei mehrfachen Feldbegehungen auf einem lehmigen Areal südwestlich des Goßberges konnte Herr L. Giels, Köln, eine weitläufige Streuung von Steinartefakten kartieren.

Ein mittelpaläolithischer Schaber aus Eifeler Lokalfeuerstein (*Abb. 5,1*) und einige stark patinierte Quarzartefakte dürften mit dem weiter westlich anschließenden Areal Rockeskyll, „Kuhweide“

(Jahresbericht 1993, Trierer Zeitschrift 58, 1995, 482-487) zusammenhängen. Wahrscheinlich mesolithisch sind eine mikrolithische Endretusche und eine schräg-endretuschierte regelmäßige Lamelle (Abb. 5,2-3), beide aus Schotter-Feuerstein. Der jungneolithischen Michelsberger Kultur dürfte eine große, randretuschierte dreieckige Pfeilspitze aus Rijckholt-Feuerstein (Abb. 5,4) angehören, während eine geflügelte und gestielte Pfeilspitze (Abb. 5,5) aus Schotter-Feuerstein wie eine Anzahl weiterer, weniger spezifischer Artefakte, u. a. das Nackenbruchstück eines geschliffenen Feuersteinbeiles und ein kleines Rohbeil mit flach spitzovalem Querschnitt aus Maasschotter-Feuerstein, am ehesten endneolithisch-metallzeitlich sein dürfte.

Ebenfalls wurden 18 prähistorische, meist feinsandgemagerte Scherben auflesen, die nach ihrer Machart am ehesten eisenzeitliche sein dürften. Verbleib: beim Finder, markiert 376/1-n.

Ferner las Herr Giels aus einer kleinstückigen, mittelalterlichen Scherbenstreu rund 40 Exemplare auf, deren älteste zwei violettkerniger, harter, dunkelgrauer Ware angehören, während das Gros hart gebrannte graublauere Ware bis Fast-Steinzeug ist (EV 1999,209).

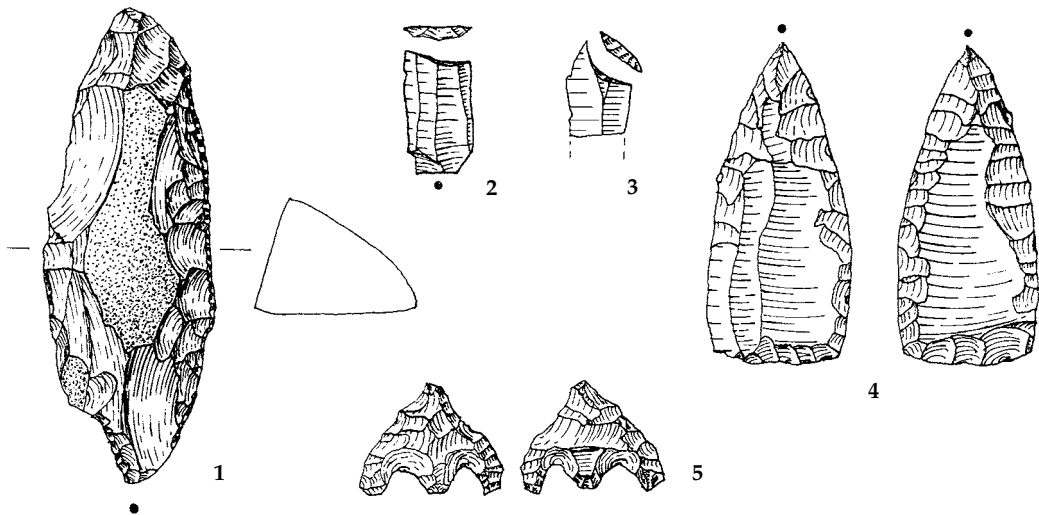


Abb. 5 Walsdorf. Feuersteinartefakte, M. 1:1 (Zeichnungen: L. Giels).

WEIDENBACH, Kreis Daun

Einzelfunde, Steinzeit

Herr H. Schmitz, Gerolstein, vermittelte die Kenntnis von zwei mittelgroßen Grauwackebeilen mit geschliffenen Schneiden und gepicktem Körper, die vor Jahren von Nikolaus Schmitz bei Feldarbeiten auf dem steilen Südhang des „Setzberges“ gefunden worden waren. Bei einer Nachbegehung zusammen mit Herrn M. Heinen wurde noch das Distalbruchstück einer feinen, regelmäßigen Lamelle aus unpatiniertem Schotter-Feuerstein gefunden. Verbleib: beim Finder.

WINCHERINGEN, Kreis Trier-Saarburg

s. auch Oberirdische Denkmäler

Einzelfund, Latènezeit

Herr J. Schmit, Mertert, legte das Fragment eines blauen, schräg gekerbten Glasarmringes mit gelber Fadenaufgabe vor. Verbleib: beim Finder.

Römische Zeit

ALTRICH, Kreis Bernkastel-Wittlich

Lesefunde

Herr D. Steffen, Osann, überließ dem RLM Trier ein auf Altricher Gemarkung gefundenes, 2,9 cm hohes weibliches Köpfchen mit Diadem aus Bronze (Abb. 6): Das mittelgescheitelte Haar liegt in voluminösen Partien um das Gesicht und ist über die Enden des Diadems zu einem Nackenknoten hin geführt, von dem aus zwei Strähnen auf die Schultern fallen. Die etwas asymmetrisch angeordneten Augen sind mit einer Silberfolie überzogen; kreisrund sind die Augensterne eingetieft. Das hohe Diadem weist auf der Vorderseite eine fein eingepunzte Verzierung in Form einer Palmette auf. Das schöne Köpfchen war Teil einer Statuette der Venus (EV 1999,193a). Außerdem fand er einen Quadrans des Augustus (Lyon, 2 v. bis 14 n. Chr., RIC 358 ?) und einen Dupondius von Marc Aurel (Rom, 170/171, RIC 993). Verbleib: beim Finder.



Abb. 6 Altrich. Bronzeköpfchen einer Venusstatuette, M. 1:1 (Fotos: RE 2000,96/15/17/19 - Th. Zühmer).

AUEL, Gemeinde Steffeln, Kreis Daun

Siedlungsfunde

Herr P. May, Koblenz, ermittelte, daß die Familie Keul zu Beginn der neunziger Jahre bei Ausschachtungsarbeiten für den Neubau einer Garage in einer Lehmschicht, die auch Hölzer enthielt, mehrere Bruchstücke von Imbrices und Tegulae beobachtet hätten, von denen einige aufgehoben wurden und einen schwärzlichen Belag zeigen, wie er für eine Einlagerung in Feuchtboden typisch sein kann. Die Fundstelle am heutigen nördlichen Ausgang des Dorfes kann natürlich auch auf eine mittelalterliche Sekundärverwendung römischen Materials zurückgehen. Verbleib: bei den Findern.

BÄSCH, Gemeinde Thalfang, Kreis Bernkastel-Wittlich

Lesefunde, Heiligtum

Herr W. Klein, Leisel, legte aus dem Bereich des bekannten römischen Heiligtums folgende Funde zur Bestimmung vor: zwei Fragmente von zwei Drehmühlen aus Basaltlava, eine bronzene Distelfibel, drei Bronzemünzen, darunter ein zerstörtes As des 1./2. Jahrhunderts, ein Follis von Gloria-Exercitus-2 Feldzeichen-Typ (330/35) und eine verbrannte Maiorina des Decentius (Cohen 33 ff. Typ), einen eisernen Meißel oder Beitel (rezent?), ein Eisenmesserfragment (rezent?) und einen Eisenhaken mit Öse (rezent?). Verbleib: beim Finder.

BAUSENDORF, Kreis Bernkastel-Wittlich

1. Siedlung, Heiligtum

Von der bekannten Fundstelle (vgl. Jahresbericht 1974-1977. Trierer Zeitschrift 40/41, 1977/78, 398-399) legte Herr H. Immick, Hontheim, u. a. folgende Objekte vor, die er in der Nähe des Tempelbezirkes aufgefunden hat: einen gewinkelten Finger aus Bronze mit Eisendorn, wohl von einem Wagen (L. mit Eisen 4,35 cm, L. ohne Eisen 3,35 cm. H. 3,8 cm [vgl. S. Faust, Figürliche Bronzen und Gegenstände aus anderen Metallen aus Stadt



Abb. 7 Bausendorf. Gewinkelter Finger, Bronze, M. 1:1 (Fotos: RE 1999,26/30-32).



Abb. 8 Bausendorf. Eiserne Klinge eines Schwertes (?), M. 1:2 (Foto: RE 1999,26/35 - Th. Zühmer).

und Regierungsbezirk Trier in Privatbesitz II. Trierer Zeitschrift 63, 2000, 284 Nr. 27]; *Abb. 7*), das Fragment einer Bronzefibel, die eiserne Klinge eines Schwertes (?) mit Griffangel und Mittelgrat (L. 27 cm, davon 21 cm Klinge, B. max. 4,5 cm, D. max. 1,7 cm. max; *Abb. 8*), einen eisernen Meißel (L. 15,4 cm), ein kleines doppelkonisches Bleigewicht mit großem Eisenring, Münzen des späten 2. bis 4. Jahrhunderts sowie Münzen des 18./19. Jahrhunderts. Zwei Bronzefragmente dürfen als Produktionsabfall angesehen werden. Verbleib: beim Finder.

2. Lesefunde

Von einem Acker bei Bausendorf legte Herr D. Steffen, Osann, fünf römische Bronzemünzen (drei Prägungen des Trajan und Hadrian sowie zwei Centenionales der valentinianischen Zeit) vor. Verbleib: beim Finder.

BENGEL, Kreis Bernkastel-Wittlich
s auch Mittelalter und Neuzeit

Siedlung

Herr H. Immick, Hontheim, fand im Bereich der bekannten Fundstelle Reudelsheck (vgl. Jahresberichte. Trierer Zeitschrift 37, 1974, 275 f. (5); 40/41, 1977/78, 402,5) eine Bronzemünze des Hadrian, einen eisernen Meißel (L. 9,5 cm) und eine ca. 18 cm lange eiserne Spitze. Verbleib: beim Finder.

BERGWEILER, Kreis Bernkastel-Wittlich
s. auch Mittelalter und Neuzeit

1. Lesefund

Von der Flur „Finthenkapelle“ legte Herr D. Steffen, Osann, einen Sesterz für Faustina II. (wohl RIC 1383) vor. Verbleib: beim Finder.

2. Lesefunde

Herr Steffen las zwischen Bergweiler und Hupperath zahlreiche Keramikscherben des 3. und der 1. Hälfte des 4. Jahrhunderts auf. Verbleib: beim Finder.

3. Lesefund

In der Flur „Im Priestert“ fand Herr Steffen eine Maiorina von Constantius II. (Trier, 353, RIC 332) und einen barbarisierten Minimus aus der Mitte des 4. Jahrhunderts. Verbleib: beim Finder.

Eine 8,9 cm hohe männliche Bronzestatue (Abb. 9) von derselben Fundstelle überließ er dem RLM Trier. Trotz der schlechten Erhaltung - die originale Bronzeoberfläche fehlt fast vollständig - ist die ehemals gute Qualität der Arbeit noch zu erkennen. Dargestellt ist ein Genius mit nacktem Oberkörper und Mantel. Am erhaltenen linken Fuß erkennt man weder Stiefel noch Sandalen. Der rechte Arm ist leicht vom Körper gelöst nach unten geführt. Nach Aussage von Parallelen hielt die verlorene Hand eine Opferschale. Dicht am Körper liegt der vom Mantel verdeckte linke Arm, der - wie ein Ansatz am Oberarm zeigt - ein Füllhorn hielt. Der Mantel liegt über der linken Schulter und dem linken Arm. Der doppelt gelegte obere Rand verläuft als Wulst schräg über den Rücken bis zur rechten Hüfte. Vor dem Unterbauch verdeckt er den Schambereich. Von unten über den linken Arm gelegt endet er etwas zu kurz unmittelbar auf dessen Rückseite. Der Kopf ist unbärtig. Im kurzen Haar deutet ein leichter Wulst einen Kranz an. Leider ist der Erhaltungszustand aber zu schlecht, um eindeutig sagen zu können, ob der leichte Wulst im kurzen Haar zur Haarfrisur oder zu einem Kranz gehört (EV 1993,193d).

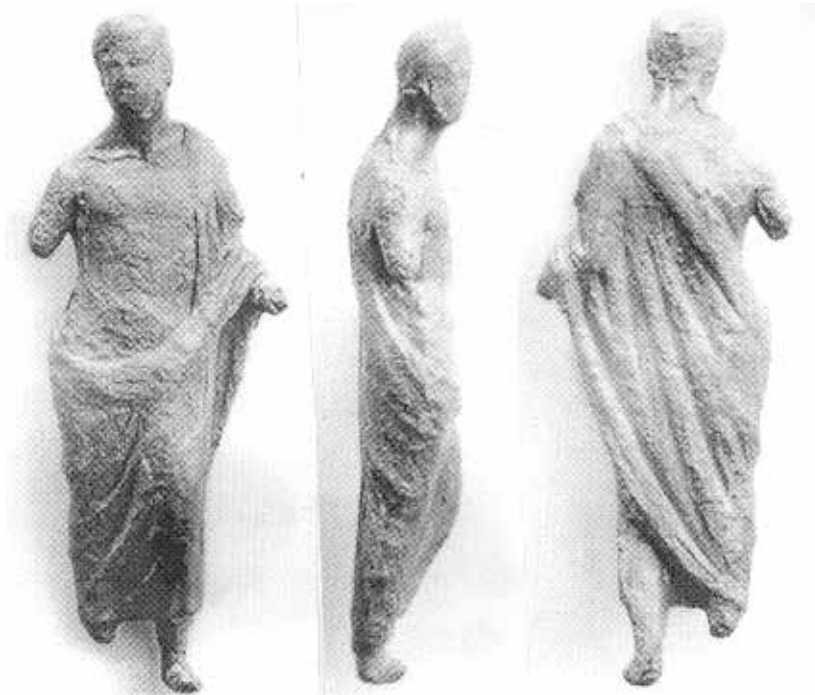


Abb. 9 Bergweiler. Bronzestatuetten eines Genius; M. 1:1 (Fotos: RE 2000,96/25/27/29 - Th. Zühmer).

BERNDORF s. Mittelalter und Neuzeit

BIESDORF s. Vorgeschichte

BILZINGEN, Gemeinde Wincheringen, Kreis Trier-Saarburg

Einzelfunde

Bei einer Begehung fand Herr P. Hellwig, Wincheringen, südlich von Bilzingen und westlich der Straße nach Rommelfangen einen zweifach quer durchbohrten Pferde-Incisivus und eine näpfchenförmige Blei-Plombe mit Stempel VIC/AVG, deren Kenntnis Herr M. Winter, Fisch, vermittelte. Verbleib: beim Finder.

BLECKHAUSEN s. Oberirdische Denkmäler und Vorgeschichte und Zeit unbestimmt

DEUDESFELD, Kreis Bernkastel-Wittlich

Siedlung

Bei einer Feldbegehung fand Herr M. Heinen, Bleckhausen, etwa 900 m südlich von Deudesfeld einige kleine römische Ziegelstücke sowie einige kleinstückige Wandscherben, die auf eine römische Trümmerstelle an dieser Stelle oder in nächster Nähe hindeuten. Wenig östlich hangabwärts dieser Stelle trägt eine Flur den bezeichnenden Namen „Vor der Steinmauer“. Verbleib: beim Finder.

DHRONECKEN, Kreis Bernkastel-Wittlich

Heiligtum

Herr D. Zabel, Steinbach, schenkte dem RLM Trier zwei im Bereich des bekannten römischen Heiligtums von ihm aufgelesene Objekte (EV 1999,220): die noch 5,7 cm hohe bronzenen Statuette des nackten Mars mit korinthischem Helm und erhobenem rechten Arm (Abb. 10 a) schließt sich an die

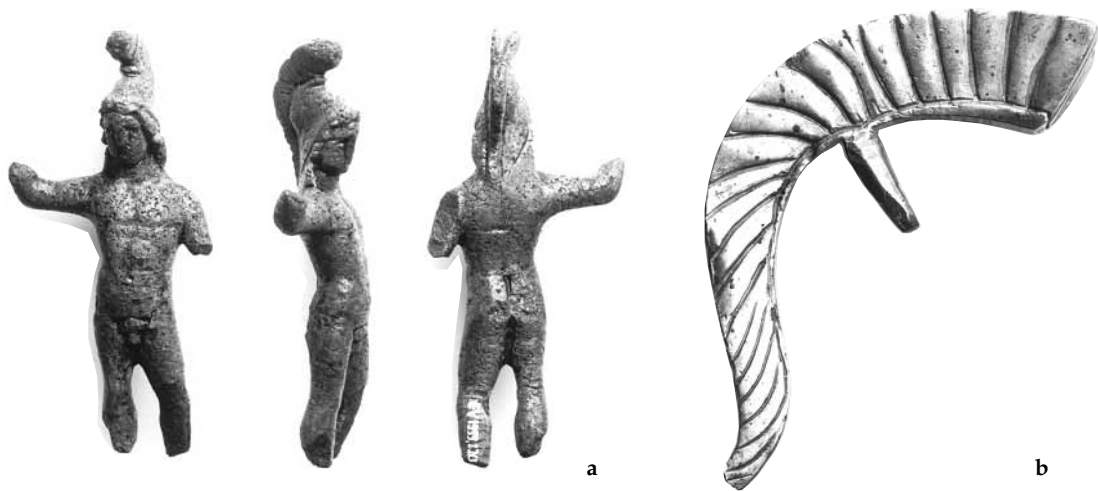


Abb. 10 Dhronecken. **a** Bronzestatuetten des Mars; **b** Crista eines korinthischen Helmes aus Silber; M. 1:1 (Fotos: RE 2002,41/27/29/30 und RE 2002,41/32 - Th. Zühmer).

sechs bereits bekannten Marsstatuetten desselben Formats aus dem Tempelbezirk von Dhronecken an (vgl. F. Hettner, *Drei Tempelbezirke im Trevererlande* [Trier 1901] 47 f. Taf. 5,1-6). Von einer großen Statuette wohl ebenfalls des Mars stammt die max. 7,3 cm große, einzeln gefertigte Crista eines korinthischen Helmes aus Silber (Abb. 10 b).

DITTLINGEN, Gemeinde Merzkirchen, Kreis Trier-Saarburg

Siedlung

Herr E. Steffny, Merzkirchen, berichtete, daß bei Kanalarbeiten im Dorf römische Mauerreste und Estriche durchschnitten worden waren. Die Befunde seien hier nach dem Krieg bereits bei früheren Arbeiten schon einmal aufgenommen worden und ohnehin schon bekannt (Steinhausen, *Ortskunde* 356). Die neuen Befunde hat bzw. wird Herr Steffny skizzieren und auf Nachfrage vorlegen.

DOCKENDORF, Kreis Bitburg-Prüm

s. auch Mittelalter und Neuzeit

Lesefunde

Herr K. Schmitt, Newel, legte von der bekannten römischen Villa vier Bronzemünzen von Constans bis Valentinian I. und Herr L. Schmitt, Konz, einen bronzenen Schlüsselgriff vor. Verbleib: beim Finder.

DUPPACH, Kreis Daun

s. auch Oberirdische Denkmäler

Grabmal

Herr P. Surges, Duppach, fand im Acker „Auf Bremscheid“ die Ecke eines monumentalen Schuppendaches aus rotem Sandstein. In der Nähe fand er bereits 1989 eine monumentale Löwentatze (vgl. Jahresbericht 1991. *Trierer Zeitschrift* 56, 1993, 301). Die Fundstelle liegt nicht weit von der Stelle entfernt, an der 1921 das Fragment der Gruppe eines Löwen, der einen Eber schlägt, gefunden wurde (Inv. 1921,105). Verbleib: beim Finder.

ENKIRCH, Kreis Bernkastel-Wittlich

s. auch Mittelalter und Neuzeit

1. Streufunde, römische Zeit, Neuzeit

„Bei der Linde“ führte Herr K. Mohr, Halsenbach, eine systematische Feldbegehung und Fundkartierung durch, bei der er neben einer Scherbenstreu des 19.-20. Jahrhunderts auch wenige kleine römische Ziegelsplitter und drei Wandscherben, darunter das Bodenstück einer Reibschüssel, fand. Diese Funde, die auf dem kleinen Ackerstück keine deutliche Konzentration bildeten, dürften dennoch auf eine römische Siedlungsstelle in geringer Entfernung hindeuten (EV 1999,218).

2. Streufunde, römische Zeit, Neuzeit

Westlich der Quellmulde des „Johannisborn“ führte Herr Mohr eine Feldbegehung und systematische Fundkartierung durch. Neben etwa drei Dutzend neuzeitlicher Irdenwarenscherben fand er eine kleine rotonige, stark feinsandgemagerte, vielleicht latènezeitliche, prähistorische Wandscherbe, zwei römische Wandscherben, ein kleines und ein größeres Tegulabuchstück sowie ein Stück Mühlstein-Läufer von 17 cm Radius aus Basaltlava. Die römischen Fundstücke zeigten zwar keine deutliche Konzentration innerhalb der begangenen Fläche, dürften jedoch auf eine bislang unbekannte Siedlungsstelle in nächster Umgebung hinweisen (EV 1999,217).

FISCH, Kreis Trier-Saarburg

s. auch Oberirdische Denkmäler

1. Siedlungsfunde (?)

In einer bekannten römischen Siedlungsstelle „Auf der First“ fand Herr Eschborn, Overath, zwei nicht mehr bestimmbare Asses des 1.-2. Jahrhunderts n. Chr., deren Kenntnis Herr M. Winter, Fisch, vermittelte. Verbleib: beim Finder.

2. Gebäude

Bei Straßenbauarbeiten oberhalb des „Altenhofes“ wurden Teile der bereits bekannten römischen Siedlung abgegraben, zunächst aber freigelegt und dokumentiert (EV 1999,182). Herr Winter barg aus dem ausgeschachteten Boden Reste von Sandsteinsäulen, die in der Gemeinde aufgestellt werden sollen.

FLIESSEM, Kreis Bitburg-Prüm

Villa Otrang

Die Römergruppe Legio XXII aus Bitburg legte bereits 1997 im Rahmen einer Veranstaltung im Wiesengelände nordöstlich der Schutzbauten einen ca. 3 m langen Schanzgraben an. An seinem nördlichen Ende wurde ein mit Kalksteinplatten abgedecktes Kanälchen angeschnitten, das zur Wasserver- oder -entsorgung der Villa gehören wird.

FRANZENHEIM, Kreis Trier-Saarburg

Siedlung

Herr D. Hildebrandt, Trier, legte von der bekannten römischen Siedlungsstelle (vgl. Jahresbericht 1991. Trierer Zeitschrift 56, 1993, 302) zahlreiche, meist rauhwandig-tongrundige Keramikscherven des 2. und 3. Jahrhunderts vor, darunter auch wenig Terra-Sigillata und rotbraun engobiertes Geschirr sowie zwei stark verwitterte Scherven vorgeschichtlicher Machart. Verbleib: beim Finder.

GILLENFELD, Kreis Daun

s. auch Vorgeschichte

Siedlung

Bei einer Feldbegehung auf der bekannten römischen Trümmerstelle „Etzerath“ fand Herr H.-J. Stolz, Mehren, neben zwei vorgeschichtlichen Scherven folgende Münzen:

Unbestimmbares As des 1./2. Jahrhunderts; Nerva (96-98), Denar, Rom 97 n. Chr., RIC 13. Verbleib: beim Finder.

Von derselben Fundstelle legte Herr D. Steffen, Osann, eine keltische Silbermünze (Treveri, Scheers 55), einen republikanischen Denar (100/97 v. Chr., E. A. Sydenham, The coinage of the Roman republic [London 1952] 578 f.), einen Denar des Domitian (RIC 145) sowie sechs Bronzemünzen (Mitte/2. Hälfte 4. Jahrhundert) vor. Daneben las er eine fragmentierte Fibel sowie ein verziertes sondenartiges Gerät auf. Verbleib: beim Finder.

GUTENTHAL, Kreis Bernkastel-Wittlich

Siedlung

Von einer unbekanntenen Siedlungsstelle legte Herr P. Alt, Horath, unter anderem eine treverische ARDA-Prägung sowie ein As des Augustus vor. Verbleib: beim Finder.

HERFORST, Kreis Bernkastel-Wittlich

Lesefunde

Von einem Acker bei Herforst legte Herr D. Steffen, Osann, drei Bronzemünzen des späten 3. und frühen 4. Jahrhunderts sowie einen unverzierten Ring (Dm. 2,3 cm) vor. Verbleib: beim Finder.

HETZERATH, Kreis Bernkastel-Wittlich

Lesefunde

Vom „Hexentanzplatz“ legte Herr D. Steffen, Osann, sechs Münzen des 1. bis späten 4. Jahrhunderts vor, darunter ein Nemausus-As und zwei Denare für Diva Faustina I. (RIC 344) und Caracalla (206/210, RIC 154 A). Verbleib: beim Finder.

HONTHEIM, Kreis Bernkastel-Wittlich

1. Lesefunde, römische Zeit, Neuzeit

Herr D. Steffen, Osann, legte von der Entersburg spätrömische und neuzeitliche Münzen sowie verschiedene Kleinfunde vor. Verbleib: beim Finder.

Bei mehreren Begehungen auf der Entersburg bzw. ihren Hängen fand Herr H. Immick, Hontheim, neben römischer Keramik eine Münze des Magnentius, diverse Eisenteile, darunter zwei eiserne Löffelbohrer (L. 44 und noch 18,5 cm), einen Meißel und drei Armbrustspitzen. Verbleib: beim Finder.

2. Lesefunde, römische Zeit, Mittelalter

„Auf Himrich“ las Herr Immick neben einer Münze des Trajan und spätrömischen Münzen auch eine mittelalterliche Fibel auf. Verbleib: beim Finder.

3. Lesefunde

In einer römischen Trümmerstelle am leicht nach Norden abfallenden Hang des Schutzberges las Herr H.-J. Stolz, Mehren, fünf spätrömische Keramikrandscherben auf. Verbleib: beim Finder.

HOTTENBACH, Kreis Birkenfeld

Siedlung

Herr S. Maurus, Schauraen, legte von der bekannten Fundstelle im Distrikt Bahnheck 27 römische Münzen des 1. bis Mitte des 4. Jahrhunderts, einen Bronzering (Dm. 5,2 cm), einen Beschlag (eventuell Attasche) mit Eisenniet und einen Bronzegußkuchen vor. Verbleib: beim Finder.

KASEL, Kreis Trier-Saarburg

1. Lesefunde

Herr H. Jakobs, Mertesdorf, legte 1998 und 1999 von der bekannten Fundstelle „Bei Timpert“ neben einem neuzeitlichen Riemenbeschlag mit Löwenkopf folgende Funde vor: eine keltische Silbermünze der Treverer vom Typ Reding 4/ Scheers 30a/I, abgegriffener Sesterz des Hadrian, abgegriffenes As der Faustina II. (161/176), zwei unbestimmbare Asses des 2. (?) Jahrhunderts, As



Abb. 11 Kassel. Distelfibel aus Bronze, M. 1:2 (Fotos: RE 1999,52/35 u. 37 - Th. Zühmer).

für Severus Alexander (222-231 in Rom?, RIC 621 var.), Follis auf Constantinopolis (333/4 in Trier, RIC 554), ein unbestimmbares Kleinerz (3./4. Jahrhundert), eine Distelfibel (*Abb. 11*), eine einfache gallische Fibel mit glattem ungeteiltem Bügel (Typ Riha 2.2), eine Emailfibel mit weißem, grünem und blauem Email (Typ Riha 7.13), eine Bleiplombe, eine Bleischeibe (Dm. 33 mm) mit Zierrillen auf der Oberseite, einen Schlüsselgriff (Bart abgebrochen) sowie Randscherben vom Typ Alzei 1 und Gose 368 vor. Verbleib beim Finder.

2. Lesefunde

Von der bekannten Fundstelle „Kalte Herberge“ (Steinhausen, Ortskunde 147) überbrachte Herr O. Haffner, Trier, römische Keramik- und Ziegelfragmente (EV 1999,83).

KINHEIM, Kreis Bernkastel-Wittlich

Grabfunde, Lesefunde, römische Zeit, HEK

Herr H.-W. Stricker, Kinheim, zeigte mehrere Grabfunde des 2. und 3. Jahrhunderts n. Chr. an, die er im Laufe der letzten Jahre bei unterschiedlichen Baumaßnahmen auf seinem Grundstück auf dem Kinheimer Berg entdeckt haben will. Der größte Teil der Funde hat er verschenkt oder veräußert. In seinem Besitz befinden sich noch mehrere Gefäße bzw. Bruchstücke von solchen, darunter ein mit Leichenbrand gefüllter Topf mit herzförmigem Profil (Gose 542/544). Daneben barg er auch vereinzelte handgemachte Scherben eines weitmündigen Doliums mit Schrägrand (HEK I).

LAHR, Kreis Bitburg-Prüm

1. Siedlung

Herr N. Meyer, Mettendorf, schenkte eine kleine Fundlese von Scherben und Ziegeln von der Fundstelle „Auf dem Katzenbor“ / „Bei den Tempelhäusern“ (Steinhausen, Ortskunde 171 Nr. 2) (EV 1999,66).

2. Schlacken

Herr Meyer meldete nördlich der o. g. römischen Siedlung Schlackenkonzentrationen.

LANGSUR, Kreis Trier-Saarburg

Grabstein

Bei Bauarbeiten im Zufahrtsbereich des Hauses Moselstraße 26 in Wasserbilligerbrück wurde eine Halbwalze aus hellgrünem Sandstein gefunden und zur Seite gelegt (*Abb. 12*). Bei der Besichtigung der Fundstelle durch das RLM Trier war das Gelände bereits wieder planiert. Es handelt sich um einen Halbwalzengrabstein von 0,78 cm Br., 0,66 cm H. und 0,64 cm T. Die Vorderseite ist sorgfältig profiliert. Eine Inschrift fehlt. Die Beschädigungen sind bei der Bergung entstanden. Der Stein ist inzwischen im Privatgelände vor dem Haus aufgestellt.



Abb. 12 Langsur, Wasserbilligerbrück. Halbwalzengrabstein (Foto: RE 2000,33/32A - W. Kuschmann).

MARING-NOVIAND, Kreis Bernkastel-Wittlich

Lesefunde

Herr D. Steffen, Osann, legte von „Siebenborn“ 27 römische Bronzemünzen, vorwiegend der 2. Hälfte des 3. bis späten 4. Jahrhunderts, verschiedene teilweise neuzeitliche Metallfunde aus Bronze und Blei, darunter der Arm einer Zwiebelknopffibel sowie eine Terra-Sigillata-Wandscherbe mit Rädchenverzierung (Schrägstrichgruppen) vor. Verbleib: beim Finder.

MECKEL, Stadt Bitburg, Kreis Bitburg-Prüm

Lesefunde

Herr K. Schmitt, Newel, fand an einer bekannten Siedlung vier Bronzemünzen von Victorinus bis Constans und eine verzierte Bronzescheibe. Verbleib: beim Finder.

MEERFELD, Kreis Bernkastel-Wittlich

1. Siedlungs- und Streufunde

Bei einer sehr kursorischen Begehung wurden 70 m westlich H. 339,0 in der Nähe des Ausflusses des „Meerfelder Maares“ auf Maulwurfshaufen im Wiesengelände einige kleine Ziegelsplitter und eine rauhwandige, hart gebrannte, wohl auch römische Wandscherbe aufgelesen (EV 1999,5).

2. Siedlungs- und Streufunde, römische Zeit, Mittelalter

Eine ebenfalls sehr kursorische Begehung des lehmigen, leicht steinigen Ackerlandes zwischen dem heutigen Dorf Meerfeld und dem „Meerfelder Maar“ erbrachte neben einem römischen Kochtopfrand einige kleine römische und mittelalterliche Wandscherben sowie eine dichte schwarze Schlacke. Ferner kann dort eine ganz dünne Streuung kleinerer, stark bestoßener römischer Ziegelstücke beobachtet werden, so daß gefolgert werden darf, daß im Maarkessel zumindest eine römische Siedlung existiert hat (EV 1999,3).

3. Streufunde, Steinzeit (?), römische Zeit

Bei einer sehr kursorischen Begehung wurden auf Maulwurfshaufen im Wiesengelände südlich des „Meerfelder Maares“ ein eventuell artefizieller Quarztrümmer sowie ein rund gerolltes römisches Ziegelstückchen aufgelesen. Letzteres zeigt an, daß hier ein altes Seeufer oder ein ehemaliger Mündungsbereich eines Zuflusses oder beides zu suchen ist (EV 1999,4).

MEHRING s. Oberirdische Denkmäler

MINDERLITTGEN, Kreis Bernkastel-Wittlich

Siedlung

Im Distrikt „Auf der Schäferei“ fand Herr D. Steffen, Osann, einen Trierer Follis (Gloria-Exercitus-2 Feldzeichen-Typ). Verbleib: beim Finder.

OBERKIRN, Kreis Birkenfeld

s. auch Vorgeschichte

Siedlung (?)

Am südlichen Ortsrand wurden in einem Neubaugebiet nach Mitteilung von Herrn R. Schmidt, Oberkirn, in den vergangenen Jahren wiederholt Bauspuren einer römischen Siedlung angeschnitten.

OBERÖFFLINGEN, Kreis Bernkastel-Wittlich

Lesefunde

Herr D. Steffen, Osann, legte von der Biederburg spätrömische Bronzemünzen vor. Verbleib: beim Finder.

PICKLIESSEM, Kreis Bitburg-Prüm

1. Siedlung

Von der bekannten römischen Fundstelle zwischen Pickließem und Spangdahlem, im Distrikt „Auf dem Galgen“ (vgl. Jahresbericht 1941-1944. Trierer Zeitschrift 18, 1949, 322) legte Herr E. Comes, Pickließem, Keramikscherben, entstanden von der Mitte des 2. bis zur Mitte des 4. Jahrhunderts, vor. Verbleib: beim Finder.

2. Siedlung

Von einer bekannten römischen Fundstelle (vgl. Steinhausen, Ortskunde 257,1) sammelte Herr

Comes Keramik des späten 3. und 4. Jahrhunderts, etwas mittelalterliche Keramik und ein kleines Bruchstück eines Imbrex auf. Verbleib: beim Finder.

RIOL s. Oberirdische Denkmäler

RIVENICH, Kreis Bernkastel-Wittlich

Lesefunde

Herr D. Steffen, Osann, legte von der Flur „Schwarze Teiche“ folgende Funde vor: die Mündung eines Kruges mit getreppter Trichtermündung (Gose 368/369), zwei Denare von Domitian (Rom, 95/96, RIC 193) und Marc Aurel für Faustina II. (Rom, 161/176, RIC 710), 20 Bronzemünzen des späten 1. bis späten 4. Jahrhunderts, das Randfragment eines Bronzetellers von ursprünglich ca. 10 cm Dm. mit Relief am Rand sowie das noch 4,7 cm lange, an beiden Seiten gebrochene Fragment eines Griffhakens in Gestalt von zwei gegenständigen Fischen (vgl. S. Faust, Figürliche Bronzen und Gegenstände aus anderen Metallen aus Stadt und Regierungsbezirk Trier in Privatbesitz II. Trierer Zeitschrift 63, 2000, 287 Nr. 34). Verbleib: beim Finder.

SAARBURG s. Oberirdische Denkmäler

SCHALKENMEHREN s. Vorgeschichte

SCHMISSBERG s. Vorgeschichte und Mittelalter und Neuzeit und Zeit unbestimmt

STARKENBURG, Kreis Bernkastel-Wittlich

Lesefunde, römische Zeit, Mittelalter

Herr D. Steffen, Osann, legte von der Starckenburg spätrömische Bronzemünzen und eine mittelalterliche Silbermünze vor. Verbleib: beim Finder.

STEFFELN, Kreis Daun

Siedlung

Bei einer Begehung der bekannten Fundstelle „Auf der Ringmauer“, gelegen in der weiten Talsenke eines Trockenmaares, fand Herr P. May, Koblenz, Tegula- und Hypokaustziegelbruch, weiße Mörtel- und Putzbrocken auf einer Fläche von 40x40 cm. Weiße und graugrüne Putzbrocken tragen dunkelblauen Strich. Ferner wurden Fensterglas und Keramikscherben aufgefunden. Verbleib: beim Finder.

STROHN, Kreis Daun

Lesefunde

Herr D. Steffen, Osann, legte von Körperichsberg vier römische Bronze- und eine römische Silbermünze vor. Verbleib: beim Finder.

TAWERN, Kreis Trier-Saarburg

Tempelbezirk

Nach Vorarbeiten im Jahr 1998 wurde im Sommer 1999 der wiederaufgebaute Umgangstempel innen neu verputzt und ausgemalt. Die Arbeiten wurden durchgeführt vom Künstler Armin Schneider, Irsch (vgl. S. Faust, Zur Ausmalung des rekonstruierten gallo-römischen Umgangstempels von Tawern. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 31, 1999, 30-36).

TRITTENHEIM, Kreis Bernkastel-Wittlich

Siedlungsfunde

Herr W. Klein, Leisel, legte von der bekannten römischen Villa neben einem Bronzeußfladen den unteren Teil eines eisernen Kettengehänges (vgl. z. B. F. Sprater in: Festschrift August Oxé [Darmstadt 1938] 20 ff.), ein abgegriffenes As des 1./2. Jahrhunderts, ein Sesterz des Postumus (260 n.

Chr., RIC 106 ff.) sowie zwei versilberte Kupferschrötlinge vor. Der Bronzegußfladen wie die beiden Schrötlinge geben vielleicht einen Hinweis auf die Fabrikation von sogenannten Barbarisierungen des 3. Viertels des 3. Jahrhunderts. Verbleib: beim Finder.

ÜXHEIM, Kreis Daun

s. auch Mittelalter und Neuzeit

Streufunde, römische Zeit, Mittelalter

Von dem bereits im Jahresbericht 1996. Trierer Zeitschrift 61, 1998, 392 als steinzeitliche und auch römische Fundstelle erwähnten Areal, etwa 700 m nordwestlich Nollenbach, lieferte Herr L. Giels, Köln, zwei römische Wand- und eine Randscherbe sowie drei mittelalterliche Scherben ein (EV 1999,214).

WENGEROHR, Stadt Wittlich, Kreis Bernkastel-Wittlich

Lesefunde

Herr D. Steffen, Osann, legte das Bruchstück einer Scharnierfibel mit längs verziertem Bügel (Typ Riha 5.12), ein barbarisierter Minimus eines gallischen Kaisers (270/280) sowie eine Bleiplombe vor (EV 1999,193r). Verbleib: beim Finder.

WOLF, Stadt Traben-Trarbach, Kreis Bernkastel-Wittlich

s. auch Mittelalter und Neuzeit

Lesefunde, römische Zeit, Mittelalter, Neuzeit

Beim „Wolfer Kloster“ fand Herr D. Steffen, Osann, römische Bronze- sowie mittelalterliche und neuzeitliche Silbermünzen. Verbleib: beim Finder.

WOLSFELD, Stadt Bitburg, Kreis Bitburg-Prüm

Lesefunde

Herr K. Schmitt, Newel, legte von der bekannten römischen Villa eine Bronzemünze (Valentinian I./Valens/Gratian, Centenionalis, 364/378, Gloria-Romanorum-Typ) sowie einen Bronzering vor. Verbleib: beim Finder.

Mittelalter und Neuzeit

BENGEL, Kreis Bernkastel-Wittlich

s. auch Römische Zeit

Holzfunde, Neuzeit

Unweit der Klosterkirche Springiersbach konnte Pater A. Scheffler; Springiersbach, Eichenbohlen bergen, die nach Einarbeitungen im Fels auf ein ehemaliges Mühlenwehr schließen ließen. Die jahrringchronologische Untersuchung ergab, daß das Holz mit 144 erhaltenen Jahrringen (1382-1525) um das Jahr 1535 gefällt und verarbeitet worden war. Bereits 1988 war unweit dieser Stelle bei Ausschachtungsarbeiten für einen Kanal ein Eichenstamm zum Vorschein gekommen. Die seinerzeit untersuchte 113jährige Ringfolge dieser Probe erfaßt den Zeitraum zwischen 1464 und 1576. Die Fällungs- und Verarbeitungszeit des Holzes ist nach 1585 bzw. um die Wende des 16./17. Jahrhunderts anzusetzen (vgl. hierzu auch K. J. Gilles/N. Fatin, Die Baugeschichte der Abteikirchen. In: K. J. Gilles/E. Schaaf, Springiersbach. Von der Augustiner-Chorherrenabtei zum Karmeliterkloster. 1102-2002. Ortschroniken des Trierer Landes 36 [Trier 2002] 402-403).

BERGWEILER, Kreis Bernkastel-Wittlich

s. auch Römische Zeit

Brunnenfassung, Neuzeit

Bei den Erdarbeiten für die BAB 60 westlich der Fintenkapelle wurde in Abstimmung mit der Straßenbauverwaltung die bekannte Fundstelle (vgl. Jahresbericht 1945-1958. Trierer Zeitschrift 24/26, 1956/58, 647 f.) der neuzeitlichen Quell- oder Brunnenfassung vor der Zerstörung erkundet. Die Fassung liegt etwa 100 m westlich der Kapelle am Fuß des Steilhanges und war vermutlich ursprünglich in den Hang gesetzt. Bei der jetzt registrierten Anlage dürfte es sich eher nicht um das 1958 genannte Quellhaus, sondern um eine weitere Quellfassung handeln, die auf jeden Fall eine mehrphasige Geschichte besitzt. Im unteren Teil ist aus innen sorgfältig behauenen Sandsteinen ein kreisrunder Schacht von 0,90 m Innendm. und einer Mindestdtiefe von 1,55 m aufgemauert. Auf dieser Fassung war mit Bruchsteinen eine rechteckige, talwärts offene Nische von 0,92 m Br. und mindestens 1,08 m T. gemauert und sauber verputzt. Fassung und Nische waren mit einem bereits alten Versturz aus grob behauenen Bruchsteinen (Rotsandstein) verfüllt. Die runde Brunnenfassung besitzt drei Ausläufe:

1. Eine bergwärts gerichtete Auslaufnase war zugemauert und von der somit jüngeren Nischenmauer überlagert.
2. Gegenüber schloß an ein jüngeres, grob eingearbeitetes Loch eine Wasserleitung aus braunen Steinzeugrohren an.
3. Auf der Ostseite schloß nach Beobachtungen beim Baggern an ein kleines Loch eine Bleileitung an.
4. Etwa 3 m nordöstlich des Brunnens wurde ein aus einem Eichenstamm gearbeiteter hangparalleler Brunnentrog mit Überlauf von mindestens 5,4 m L. gehoben, offensichtlich eine ältere Quellfassung zum jüngeren Steinbrunnen.

Das Mauerwerk, insbesondere der Mörtel und Verputz und die jüngeren Leitungsanschlüsse, scheinen auf ein junges Alter (19.-20. Jahrhundert) hinzudeuten, die durch den Holztrogvorgänger vielleicht eine noch größere zeitliche Tiefe besitzt. Älteres Fundgut liegt in den Erdaufschlüssen nicht vor. Wegen des geringen historischen Interesses und angesichts des großen Aufwandes wurde auf eine Bergung oder dendrochronologische Untersuchung verzichtet.

BERNDORF, Kreis Daun

Streifunde, römische Zeit, Mittelalter, Neuzeit

Bei mehrfacher Begehung der bekannten prähistorischen und römischen Fundstelle „In der Lotzigen“ (Jahresbericht 1998. Trierer Zeitschrift 63, 2000, 402) las Herr L. Giels, Köln, auch eine Anzahl jüngerer Scherben auf, die er dem Landesmuseum schenkte. Neben einem wohl römischen Krughalsbruchstück handelt es sich um nur wenige hart gebrannte blaugraue und Steinzeug-Scherben, während das Gros aus bunt glasierter Irdenware gebildet wird (EV 1999,212).

BERNKASTEL-KUES, Kreis Bernkastel-Wittlich

Lesefunde, Mittelalter (?), Neuzeit

Herr D. Steffen, Osann, legte von der Burg Landshut eine französische Silbermünze (4 sols) von Ludwig XIV. aus dem Jahre 1675 sowie neuzeitliche Kleinfunde vor (EV 1999,193f), darunter einen Wasserhahn in Gestalt eines stilisierten Hahnes (H. 4,4 cm).

Verbleib: beim Finder.

BOXBERG, Kreis Daun

Wüstung, Mittelalter

Im Vorfeld der Neuverlegung der TENP-Erdgasleitung wurde mit Unterstützung der Fa. Pipeline Engineering, Essen, auf der Trasse auf 57 m Länge eine Baggersondage im Umfeld der aus älteren Berichten erschließbaren Wüstung „Hof Keifenheim“ durchgeführt. Der Schnitt über den südöstlichen Teil des gegen die Bachau sanft auslaufenden Rückens blieb völlig befund- und fundlos, wie schon im Sommer 1998 der nordwestlich anschließende Ackerbereich in der Trasse. Die Wüstung mußte deutlich weiter westlich bzw. oberhalb liegen.

BRUCH, Kreis Bernkastel-Wittlich

Lesefunde, Mittelalter, Neuzeit

Frau M. Friedel, Bergweiler, legte von der Höhe nordöstlich des historischen Töpferortes Bruch Lesefunde vor, die im wesentlichen aus spätmittelalterlichen/frühneuzeitlichen Brennhilfen und Tonproben (Abb 13) der lokalen Steinzeugproduktion bestehen. Verbleib: beim Finder.



Abb. 13 Bruch. Brennhilfen und Tonproben, M. ca 1:3 (Foto: ME 1999,37/24 - Th. Zühmer).

DOCKENDORF, Kreis Bitburg-Prüm

s. auch Römische Zeit

Wüstung, Mittelalter

Bei einer Begehung der bekannten mittelalterlichen Siedlungsstelle (siehe Jahresbericht 1965-1969. Trierer Zeitschrift 33, 1970, 279 f.) südliches des Weges Dockendorf-Peffingen wurde reichlich hochmittelalterliche Keramik des 11./12. Jahrhunderts aufgelesen, darunter auch rottonige Ware mit Rollstempeldek. Neben zahlreichen Schlacken fand sich darüber hinaus das Fragment eines Mühlsteins aus Basalt (EV 1999,57).

Zu den viermonatigen Ausgrabungen im Bereich der hochmittelalterlichen Burganlage an der Nims vgl. L. Clemens, Die hochmittelalterliche Niederungsburg von Dockendorf (Kr. Bitburg-Prüm). Ein Vorbericht. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 32, 2000, 71-94.

DUPPACH s. Oberirdische Denkmäler

ECKFELD s. Vorgeschichte

ENKIRCH, Kreis Bernkastel-Wittlich

s. auch Römische Zeit

1. Streufunde, Mittelalter, Neuzeit

Zwischen „Am Johannisborn“ und „Bei der Linde“ führte Herr K. Mohr, Halsenbach, eine systematische Feldbegehung und Fundkartierung durch, bei der er eine Scherbenstreuung überwiegend dunkel glasierter, rottoniger Irdenware des 19. Jahrhunderts von etwa dreißig Stücken dokumentieren konnte, von der ein einzelnes Kannenrandstück harter, schwarzer Irdenware des 13. Jahrhunderts absticht (EV 1999,219).

2. Streufunde, Neuzeit

Zwischen „Endeler Köpfen“ und „Johannisborn“ führte Herr Mohr auf einem Ackerstück eine systematische Feldbegehung und Kartierung durch, bei der 28 Scherben und ein Eisenblechstück mit Nagelloch aufgefunden wurden. Bei den im Südosten des begangenen Ackerstückes leicht konzentrierten Scherben handelt es sich überwiegend um bunt bzw. schwarzbraun glasierte, rottonige Irdenware frühestens vom Ende des 18. Jahrhunderts. Das älteste Stück ist ein Wellenfuß aus braun glasiertem Steinzeug (EV 1999,216).

3. Brunnen, Neuzeit

Bei Kanalarbeiten wurde in der Priesterstraße 5 ein aus Schiefersteinen trocken gesetzter Brunnen-schacht (Dm. 1,6-1,7 m) beobachtet.

FISCH s. Oberirdische Denkmäler

FISCHBACH s. Oberirdische Denkmäler

GELENBERG, Kreis Daun

Wüstung, Mittelalter

Im Vorfeld der TENP-Erdgasleitung wurde mit Unterstützung der Fa. Pipeline-Engineering, Essen, auf der Trasse auf 52 m Länge eine Baggersondage im Umfeld der aus älteren Berichten erschließbare Wüstung „Peterswiese“ durchgeführt. Vom Rande der Bachaue konnte auf der Hochterrasse auf 40 m der Rest einer mit Scherben, Holzkohle und verbrannten Steinen angereicherten Kulturschicht zwischen Pflugboden und anstehenden Basaltverwitterungsboden festgestellt werden. Es wurden aber weder Grubenbefunde noch Hinweise auf Steinfundamente angetroffen. Die im Wiesengelände vorhandenen Unebenheiten schlagen sich im korrespondierenden Schnittbereich, nicht in Befunden nieder. Es handelt sich um spätmittelalterliche Keramik des 13.-15. Jahrhunderts: blaugraue Kugeltöpfe, braunengobiertes Steinzeug Speicherer Machart und rottonige Keramik Mayener Machart (EV 1999,29).

HILLESHEIM, Kreis Daun

1. Streufunde, Mittelalter, Neuzeit

Bei mehrfachen Begehungen der bekannten steinzeitlichen Fundstelle „Jenseits Hasenmaar“ (zuletzt Jahresbericht 1998. Trierer Zeitschrift 63, 2000, 404) las Herr L. Giels, Köln, auch eine Anzahl mittelalterlicher/neuzeitlicher Streuscherben auf. Darunter mögen auch noch einzelne römische Stücke sein (EV 1999,211).

2. Siedlung, Neuzeit

Herr Dr. K. Kanig, Niederbettingen, erhielt über den Lehrer Becker Kenntnis von einem Fund, der kurz zuvor bei Ausschachtungen für einen Neubau am südlichen Kopfende der Martinstraße „Am Lier“, südöstlich von Hillesheim, gemacht worden war. Es handelte sich um eine Anzahl teilweise größerer Steinzeugscherben, meist mit frischen Brüchen, etwa des 16. Jahrhunderts, drei glattrandige Hufeisen, eine braun engobierte Steinzeugkugel von etwa 8 cm Durchmesser, eine ähnliche aber wohl natürliche und etwas unregelmäßige Kugel aus Buntsandstein, eine gelochte Eisenscheibe, ein kleines und ein großes Messer, letzteres mit teilweise erhaltenem Holzgriff mit Messingnieten, sowie einige Tierknochen, wohl von Schaf/Ziege. Der Fund soll dicht bei einem kräftigen Mauerwinkel gemacht worden sein, was auf einen ehemaligen Keller oder eine ausgemauerte Kloake hindeuten dürfte, worauf auch die Knochen- und Holzerhaltung, sowie Vivianitbeläge an einigen Objekten weisen.

Am Fundort ist somit eine frühneuzeitliche, später wüst gefallene Siedlungsstelle dicht außerhalb des befestigten Städtchens Hillesheim nachgewiesen, zu der es vielleicht schriftliche Nachrichten zuzuweisen gelte, wie auch einen möglichen Zusammenhang mit den zahlreichen neuzeitlichen Belagerungen der Stadt. Verbleib: unbekannt.

3. Siedlung, Mittelalter

Am Rande der Mittelterrasse der Kyll östliche des „Alten Bahnhofes“ von Oberbettingen kartierte Herr L. Giels, Köln, bei mehreren Begehungen auf einer größeren Fläche eine dichte Streuung mitelpaläolithischen Quarzartefakte und in geringerer Häufigkeit nacheisenzeitliche Steinartefakte. Gleichsam als Nebenprodukt dieser Suche traten außer einigen römischen Ziegelstücken und Scherben in größerer Zahl, jedoch gleichmäßiger Streuung, mittelalterliche Keramikbruchstücke auf, die aus blaugrauer Ware, Faststeinzeug und Steinzeug bestehen, die allerdings in verschiedenen Bereichen in unterschiedlicher Häufigkeit auftreten.

An einer Stelle nahe dem Abfall der Terrasse zur Kyll-Aue war eine Konzentration von Mauersteinen, Mörtel, Ziegelresten und Dachschiefer feststellbar, in der hauptsächlich braun engobiertes Steinzeug lag. Hier dürfte es sich wohl um eine Hofwüstung handeln. (EV 1999,166).

HOLZERATH s. Oberirdische Denkmäler

HONTHEIM s. Römische Zeit

IRREL, Kreis Bitburg-Prüm

Einzelfund, Mittelalter

Im Hang unterhalb der Schichtstufe des Luxemburger Sandsteines wurde 180 m nordwestlich H. 226,9 an der Böschung eines Waldweges eine kleine mittelalterliche Wandscherbe hart gebrannter, dunkelgrauer, violett kerniger Ware aufgefunden (EV 1999,206).

KASEL s. Römische Zeit

LISSENDORF s. Oberirdische Denkmäler und Vorgeschichte

LOOGH, Gemeinde Kerpen (Eifel), Kreis Daun

Siedlungsfunde, Mittelalter

In ihrem Hausgarten am westlichen Ortsausgang von Loogh, 140 m westlich der Kapelle, fanden Frau B. Gehlen, Loogh, und Herr W. Schön, Loogh, bei Gartenarbeiten zwei hell fleischfarbene, feinsandgemagerte Wandscherben mit Rollrädchenverzierung der Karolingerzeit, womit die Existenz des Ortes gut 200 Jahre über die erste schriftliche Erwähnung zurückreichen dürfte. Verbleib: bei den Findern.

MANDERSCHIED, Kreis Bernkastel-Wittlich

Lesefunde, Mittelalter, Neuzeit

Herr D. Steffen, Osann, legte aus dem Bereich der „Oberburg“ mittelalterlich-neuzeitliche Kleinfunde vor. Verbleib: beim Finder.

MEERFELD s. Römische Zeit

RIOL s. Oberirdische Denkmäler

SAARBURG s. Oberirdische Denkmäler

SCHMISSBERG, Kreis Birkenfeld

s. auch Vorgeschichte und Zeit unbestimmt

Lesefunde, Neuzeit

Herr S. Maurus, Achtersbach, fand bei einer Feldbegehung einen neuzeitlichen Flinten- oder Feuerstein aus glasig-grauem Achat sowie einen eventuell artefiziellen Trümmer aus verbranntem, rötlich gesprenkeltem, milchweißem Achat unbestimmbarer Zeitstellung. Verbleib: beim Finder.

SCHWEICH s. Oberirdische Denkmäler

SIRZENICH, Gemeinde Trierweiler, Kreis Trier-Saarburg

Einzelfund, Neuzeit

Herr R. Petry vermittelte die Kenntnis eines Gürtelhakens aus Messing des 17. Jahrhunderts, den Herr B. Prison, Sirzenich, bei Gartenarbeiten hinter seinem Haus in der Hauptstraße 15 in Sirzenich gefunden hatte. Verbleib: beim Finder.

STARKENBURG s. Römische Zeit

TALLING s. Oberirdische Denkmäler

ÜXHEIM, Kreis Daun

s. auch Römische Zeit

Streufunde, Mittelalter, Neuzeit

Bei mehrfacher Begehung eines Ackergeländes etwa 400 m nördlich Nollenbach sammelte Herr L. Giels, Köln, sechs mittelalterlich/neuzeitliche Streuscherben ein, die er dem RLM Trier übergab (EV 1999,215).

UTSCHEID, Kreis Bitburg-Prüm

s. auch Vorgeschichte

Streufunde, Neuzeit

In der „Buchendell“ zwischen Utscheid und Rußdorf las Herr N. Meyer, Mettendorf, auf recht tiefgründigem Boden einige kleinstückige, stark bestoßene, wohl neuzeitliche Scherben auf und meinte ebendort zahlreiche Schlacken zu beobachten. Bei vorgelegten Proben handelt es sich allerdings um unverhüttetes, wenn auch guthaltiges Bohnerz (EV 1999,188).

WALDHOF-FALKENSTEIN, Kreis Bitburg-Prüm

Befestigung (Burgruine), Mittelalter, Neuzeit

Herr K. Schmitt, Newel, legte von der bekannten Fundstelle vier Bronzeschnallen und eine Silbermünze (Trierer Denar von Erzbischof Arnold II. [1242-59]; Weiller 154) vor. Verbleib: beim Finder. Herr J. Norman, Trier, legte von dort eine Anzahl Kleinfunde und Scherben vor. Verbleib: beim Finder.

WALSDORF s. Vorgeschichte

WIESBAUM, Kreis Daun

Streufunde, Mittelalter

Bei wiederholten Begehungen der bekannten steinzeitlichen Fundstelle „Auf Primer“ nördlich des Winterberges (Jahresbericht 1998. Trierer Zeitschrift 63, 2000, 410) sammelte Herr L. Giels, Köln, auch drei Dutzend mittelalterliche Streuscherben auf, die mit zwei dunkelgrauen, violett kernigen Stücken einsetzen und ansonsten fast ausschließlich von hart gebrannter, graublauer Ware gestellt werden (EV 1999,213).

WINCHERINGEN s. Oberirdische Denkmäler

WOLF, Stadt Traben-Trarbach, Kreis Bernkastel-Wittlich

s. auch Römische Zeit

Lesefunde, Mittelalter, Neuzeit

Herr W. Heinz, Wittlich, legte aus dem Bereich des Wolfer Klosters auf dem „Göckelsberg“ eine fragmentierte spätmittelalterlich/frühneuzeitliche Tuchplombe aus Trier vor (EV 1999,7). Ferner fand sich eine Bleibulle der päpstlichen Kurie unter Martin V. (1417-1431), die auf eine verlorene Urkunde verweist, und eine kleine, 4,8 cm lange Miniaturarkebuse aus Bronze (EV 1999,71).



Abb. 14 Wolf. **a** Tuchplombe aus Trier; **b** Bleibulle der päpstlichen Kurie unter Martin V. (1417-1431); **c** Miniaturarkebuse, **a-c** M. 1:1 (Fotos: **a** ME 1999,105/27 u. 25; **b** ME 1999,44/13 u. 15; **c** ME 1999,44/17 - Th. Zühmer).

Zeit unbestimmt

AMMELDINGEN s. Oberirdische Denkmäler

BLECKHAUSEN, Kreis Daun

s. auch Oberirdische Denkmäler und Vorgeschichte

1. Verhüttung, römische Zeit?, Mittelalter?

Bei mehreren Feldbegehungen beobachtete Herr Heinen etwa 300 m ostnordöstlich trig. P. 454,3, eine Konzentration von Eisenschlacken.

2. Verhüttung, römische Zeit?, Mittelalter?

Bei weiteren Feldbegehungen entdeckte Herr Heinen in der Flur „Loogh“, etwa 100 m südwestlich H. 470,3 eine Konzentration von porösen aber schweren Eisenschlacken mit Holzkohlenabdrücken.

HORATH s. Oberirdische Denkmäler

KAUTENBACH s. Oberirdische Denkmäler

SCHMISSBERG, Kreis Birkenfeld

s. auch Vorgeschichte und Mittelalter und Neuzeit *Gruben*

Bei Straßenbauarbeiten beobachtete Herr W. Caspari, Schmißberg, in einem Profil im anstehenden Hang auf einer Länge von 36 m sechs Gruben. Sie besaßen eine senkrechte Wandung und flache Böden. Die Dm. betrug 0,59-0,85 m, die Tiefen 0,7-1,0 m. Vorwiegend im unteren Teil waren starke Holzkohleschichten und Brandlehmbänder eingelagert. Funktion und Zeitstellung konnten nicht ermittelt werden bzw. wären allenfalls über genommene Holzkohleproben noch zu klären.

**Jahresbericht
des Landesamtes für Denkmalpflege,
Abteilung Archäologische Denkmalpflege, Amt Trier,
für den Stadtbereich Trier
1999**

von

LUKAS CLEMENS und HARTWIG LÖHR

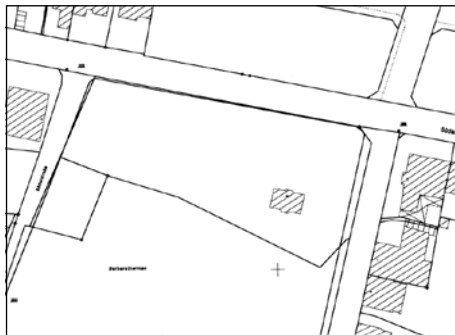
Die Gliederung erfolgt für die Innenstadt einschließlich der stadtnahen ehemaligen Vororte Biewer und Euren alphabetisch nach Straßen, antiken Großbauten und Moselfunden. Fundstellen ohne Straßenbezeichnung folgen als „Beobachtungen auf der Feldflur“ danach. - Die mitgeteilten Ergebnisse aus der Bearbeitung der Holzfunde am Dendrochronologischen Forschungslabor des Rheinischen Landesmuseums Trier stammen von Mechthild Neyses-Eiden.

BALDUINSTRASSE 16



Unweit westlich der mittelalterlichen Stadtmauer konnten bei Ausschachtungsarbeiten im rückwärtigen Grundstücksbereich zwei mittelalterliche Latrinschächte in ihren oberen Bereichen untersucht werden. Von einem runden, einen Durchmesser von 2,40 m aufweisenden Tiefbauwerk waren noch die Ansätze der Einwölbung, bestehend aus Schieferbruchsteinmauerwerk, erhalten. Die Scheitelhöhe des Gewölbes lag bei ca. 131,65 m NN. Das in der oberen Einfüllung geborgene Keramikmaterial datiert in das 15. und 16. Jahrhundert (EV 1999,170).

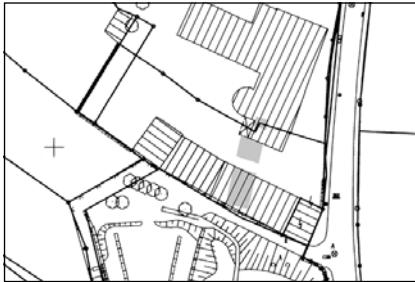
BARBARATHERMEN



Im September fanden Drainagearbeiten um das ehemalige Pfortnerhaus auf dem Gelände der Barbarathermen statt, die durch Mitarbeiter des Rheinischen Landesmuseums baubegleitend betreut wurden. Die um das Gebäude angelegten Gräben waren zwischen 1,00 und 1,50 m breit und bis zu 2,50 m tief. Während entlang der Ost- und der Nordseite aufgrund der älteren Arbeitsräume und jüngeren Baumaßnahmen keine Befunde mehr angetroffen wurden, zog sich über die gesamte Grabenlänge an der Westseite ein 14 cm starker Kalkestrich, dessen Oberkante bei 133,50 m NN liegt, und der auf einer rund 0,50 m dicken Kalksteinstückung in einem 4 cm starken Sandauftrag verlegt wurde. Über dem Estrich erstreckt sich eine

rund 40 cm starke Schuttschicht, die stark mit Holzkohle und Ascheresten durchsetzt ist. Vor der Südwestecke des Pfortnerhauses kam eine west-ost-orientierte Mauer zutage, die unmittelbar auf der Schuttschicht aufsitzt. Das 0,40 m breite, noch bis zu 0,30 m hohe und auf einer Länge von rund 2,40 m nachgewiesene Trockenmauerwerk besteht aus wiederverwendeten Ziegeln sowie wenigen Kalk- und Buntsandsteinen. Es ist offenbar nach Aufgabe des Thermenbetriebes in dem Baukörper errichtet worden (EV 1999,155).

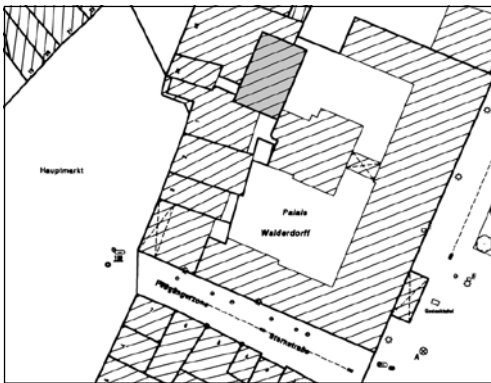
BERGSTRASSE



Westlich des bereits 1998 freigelegten Turmfundamentes konnten die stadtseitigen Anschüttungen der antiken Stadtmauer dokumentiert werden.

Unmittelbar nördlich des Amphitheaters wurde darüber hinaus ein weiterer kleiner Abschnitt der römischen Stadtmauer freigelegt, der anschließend erhalten werden konnte.

DOMFREIHOF (Turm Jerusalem)



Im September 1999 erfolgte bei durch das RLM Trier baubegleiteten Fundamentausschachtungen innerhalb des Turmes Jerusalem für den Umbau zum städtischen Standesamt die Wiederentdeckung des seit dem 17. Jahrhundert allmählich zugeschütteten ersten Freigeschoßes dieses hochmittelalterlichen Wohnturmes (*Abb. 1*), die zur Umplanung des Bauvorhabens und dem Erhalt der anschließend freigelegten Befunde sowie ihrer Präsentation im Untergeschoß des Standesamtes führte (EV 1999,157). Seit 1998 wird der Turm Jerusalem grundlegend restauriert und durch das Landesamt für Denkmalpflege und das RLM Trier baugeschichtlich wie archäologisch untersucht.



Abb. 2-3 Trier, Domfreihof, Turm Jerusalem. Das neu entdeckte Freigeschoß von oben; Wandnischen und Fenster in der Südwestecke des neu entdeckten Freigeschoßes (Foto: ME 1999,97/35A; ME 1999,96/30A - U. Spies).

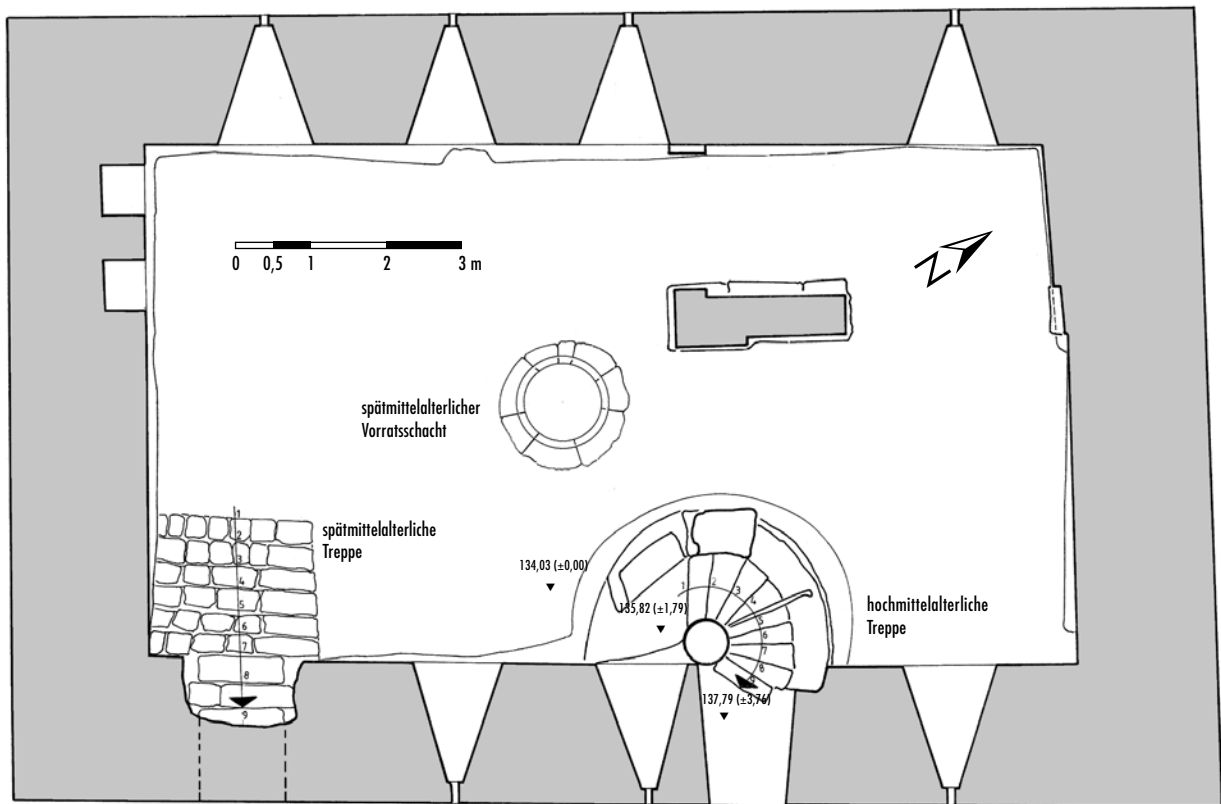


Abb. 4 Trier, Domfreihof, Turm Jerusalem. Neu entdecktes Freigeschoß: Spindeltreppe von Süden (Foto: ME 1999,112/1A - U. Spies).

Abb. 1 Trier, Domfreihof, Turm Jerusalem. Grundrißplan des ersten Freigeschoßes des Turmes Jerusalem (Zeichnung: U. Spies).

Das Freigeschoß erstreckt sich auf einer Grundfläche von 10,5 x 15,5 m (Abb. 2). Das Mauerwerk weist eine Mächtigkeit von rund 1,80 m auf und ist nahezu vollständig aus antikem Abbruchmaterial errichtet. An der westlichen Längsseite sind vier, an der östlichen noch drei Schlitzfenster mit Rundbögen vorhanden, die sich von einer Innenbreite von 1,20 m auf 0,20-0,25 m nach außen verjüngen. In der Südwand sind zwei rundbogenförmige Wandnischen eingelassen (Abb. 3). Erschlossen wurde der Raum ursprünglich über eine steinerne Wendeltreppe an der östlichen Längswand (Abb. 4). Ein Pfeiler sowie Ansätze einer auf Keilsteinbögen ruhenden Einwölbung in der Nordwestecke zeigen womöglich den darübergelegenen Ort der ehemaligen

Hauskapelle an (Abb. 5). Im Spätmittelalter ist der Raum als Kellergeschoß genutzt worden. Diese Nutzungsänderung hängt offenbar mit der Beobachtung zusammen, daß das Außenniveau im Hofbereich seit dem Hochmittelalter um ca. 3,80 angewachsen war. Nun erfolgte eine Erschließung



Abb. 5 Trier, Domfreihof, Turm Jerusalem. Neu entdecktes Freigeschoß: Blick auf Pfeiler von Südosten, davor der Vorratsschacht (Foto: ME 1999,96/33A - U. Spies).

des Geschosses über eine von außen hineingeführte Treppe in der Südostecke des Raumes. Die auf den Hof hinausführende Tür ist in den Bereich eines hochmittelalterlichen Fensters hineingebrochen worden. Das Bodenniveau des Raumes ist damals um rund 0,60 m abgetieft worden. In diesem Zusammenhang erhielt der Raum einen 10-12 cm starken Ziegelsplittestrich, der unter Verwendung von zerschlagenen antiken Bauziegeln hergestellt wurde (Oberkante bei ca. 134,00 m NN). In den Estrich wurde etwa mittig ein 1,45 m tief gemauerter und einen Durchmesser von 1,70 aufweisender, ursprünglich einmal mittels eines Holzdeckels verschließbarer Vorratsschacht angelegt. In der rund 4,20 m mächtigen Schutteeinfüllung des Geschosses fand sich reichhaltiges Fundmaterial des ausgehenden 17. und 18. Jahrhunderts.

Bei der Ausschachtung eines kleinflächigen Bereichs in der Nordostecke des Raumes zur Anlage eines Fahrstuhlschachtes wurde unmittelbar unter dem Estrich ein gekappter spätantiker Gewölbekeller dokumentiert. Die Befunde gehören zu einem wahrscheinlich noch

aus der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts stammenden Wohnturm der Domkurie Jerusalem. Das Bauwerk ist wohl identisch mit jener in den *Gesta Alberonis* überlieferten *domus Jerusalem*, die Erzbischof Albero von Montreuil im Vorfeld des 1147/48 erfolgten Besuches von Papst Eugen III. in Trier wiederherstellen ließ. Das Bauwerk war ursprünglich ca. 20 m hoch und umfaßte fünf Freigeschosse. Oben wurde es von einem Zinnenkranz bekrönt. Der Wohnturm fungierte im Mittelalter als baulicher Kern einer Domkurie, um den sich zugehörige Ökonomiegebäude innerhalb eines eigenen Mauerrings gruppierten. Von diesen konnten 1998 Reste im südlichen Hofbereich des Palais Walderdorff archäologisch nachgewiesen werden (vgl. Jahresbericht 1998. Trierer Zeitschrift 63, 2000, 430 f.). 1689 brannte der Bau aus und hieß in der Folgezeit „Heidenturm“. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurden die oberen Stockwerke abgebrochen und die Raumhöhen sowie vor allem die Fensteröffnungen zum Innenhof des Palais Walderdorff passend verändert. Seit 1816 hier der Hauptsitz der preußischen Verwaltung lag, wurde das Gebäude „Regierungsturm“ genannt. Die dendrochronologische Bearbeitung einer Serie von Bauhölzern belegt verschiedene Instandsetzungs- und Umbauarbeiten während des 18. und 19. Jahrhunderts. Während ein Querriegel aus dem heutigen Erdgeschoß in das Jahr 1708 datiert, stammen verschiedene Bauteile eines Fensters sowie ein Sturzbalken aus dem 1. Obergeschoß aus der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts. In das Winterhalbjahr 1873/74 datiert ein einzelner Tannenbalken aus der Decke in einer Fensternische im 2. Obergeschoß.

FABRIKSTRASSE (Gelände der ehemaligen Eisenwerke Laeis-Bucher, jetzt „Allecenter“)

Unter einer Industriebebauung des 19. Jahrhunderts mit entsprechenden Aufschüttungen konnte an der Nordostecke der römischen Stadt die Trasse der Stadtbefestigung unter schwierigen Umständen untersucht werden, die, wie auf bisherigen Plänen interpoliert, eine Strecke der Stadtmauer einschließlich eines Mauerturms erbrachte, die auf weiten Strecken nur als Fundamentstücker bzw. Ausbruchgraben erhalten war (Abb. 6). Ein streckenweises Fehlen der aufgekanteten Fundamentstücker geht auf den stellenweisen Nachbruch der Baugrubenwände zurück, der nicht von der Grubensohle entfernt, sondern durch Aussetzen der Stücker ausgeglichen wurde. Fundament bzw. Ausbruchgraben waren stadtwärts bis in Höhe der alten Oberfläche erhalten, während diese feldseitig nicht mehr zu erfassen war, ebenso wenig wie eine eventuelle Dossierung der Mauerfront am Übergang vom Fundament zum Aufgehenden. Streufunde von Muschelkalk-Handquadern dürften von einer Verblendung oder einem Durchschuß stammen.



Stadtseitig war die ältere Oberfläche, die, wie üblich, einige urnenfelderzeitliche Streuscherben enthielt, durch einen bis zu 10 cm starken, rötlichen Tonauftrag noch unbekannter Funktion und nicht örtlicher Herkunft gekennzeichnet. Diese Schicht wurde von einem kleinen, muldenförmigen Gräbchen durchschlagen, das stadtsseitig hinter der Mauertrasse verlief und möglicherweise die offene Fundamentgrube vor Wassereintrüben schützen sollte. Mit dem Bau der Mauer - gekennzeichnet durch eine Lage von Schiefersplittern und einzelnen Muschelkalkabschlägen - wurde diese Oberfläche mit verschiedenen schräg geschichteten sandigen bis kiesigen Aushubmassen überschüttet. Damit fällt an dieser Stelle eine oftmals postulierte

„Ringstraße“ auf der Innenseite der Mauer aus, was deren Existenz weiter stadtwärts am Fuße einer Bermenschüttung, um deren Reste es sich hier handelte, nicht ausschließt. Ob die Bermenschüttung hinter dem Mauerturm aussetzte oder nicht, konnte hier nicht mehr auf Anhieb geklärt werden. Über frühere Beobachtungen zur Befestigung hinausgehend wurden im Vorfeld der Mauer mehr als zwei Gräben angetroffen, deren eventuelle Gleichzeitigkeit zu prüfen bleibt.

Nächst der Mauer wurde offenbar mit dieser zusammen ein Spitzgraben angelegt, der - sieht man von wenigen Bauschrottelementen auf seiner Sohle ab - gleichmäßig und „sauber“ mit feingeschichtetem Schluff und Sand relativ schnell zusedimentierte. Etwa um eine halbe Grabenbreite feldwärts versetzt wurde ein ähnlich dimensionierter Spitzgraben nachgezogen. Unmittelbar



Abb. 6 Trier, Fabrikstraße. Ausbruchgraben und Fundamentreste von Stadtmauer und Mauerturm. Blick von West nach Ost. (Foto: M. Adams).

auf seiner Sohle lagerte Mauerschutt, teilweise als größere Brocken im Mörtelverband sowie ein Zinnendeckstein aus Sandstein, wie er schon früher in der Nähe gefunden wurde (Jahresbericht 1934. Trierer Zeitschrift 10, 1935, 149). Die höhere Füllung dieses Grabens enthielt mit Asche, Knochen und mittelkaiserzeitlichen Scherben „normalen“

Abb. 7 Trier, Fabrikstraße. Der Graben der zweiten Phase mit Mauerzerstörungsschutt auf seiner Sohle schneidet in die feinkörnige Füllung des ersten Grabens. (Foto: M. Adams).

Siedlungsabfall. Damit sind hier also klare Hinweise auf eine Demolierung der Stadtmauer im 3. Jahrhundert vorhanden (Abb. 7).

In die Verfüllung dieser Gräben wurde später wohl zweimal ein flacher Sohlgraben nachgezogen, deren jüngster zumindest von fließendem Wasser feinkiesig zusedimentiert wurde. Nach einigen Funden war dies bereits Ende des 4. Jahrhunderts der Fall.

Weiter feldwärts von dieser mauernahen Trasse wurde ein Graben von wahrhaft monumentalen Dimensionen angetroffen, erreichte er doch bei einer Breite von etwa 8-10 m und rund 4 m Tiefe bis in das Grundwasser. Hieraus resultiert, daß auch seine tiefere Füllung fluvial sedimentiert wurde, da der Graben offenbar die Hangwässer im Nordosten der Stadt vor der Mauer ableitete. Als weitere Konsequenz dieser Situation waren in der tieferen Grabenfüllung auch organische Materialien wie Holzabfälle, darunter jahringchronologisch datierbare Holzreste, Leder und Knochen zumindest leidlich erhalten.

Feldwärts wurde dieser Graben von einem zweiphasigen, geschotterten Straßenkörper begleitet, mit einem Drainagegräbchen zwischen Straßendamm und Graben. Wahrscheinlich ist diese Straße als Teil einer „Umgehung“ außerhalb der Befestigung aufzufassen.

Eine Datierung dieses Grabens ergibt sich unter anderem aus über 50 Münzen, die zwar größtenteils als Streufunde in seiner Trasse bzw. im Aushub gefunden wurden, jedoch eine recht kohärente Serie ergeben. Es liegen nur ganz vereinzelte, barbarisierte Antoniniane des 3. Jahrhunderts vor, dagegen eine klare Dominanz von Prägungen auf die Konstantin-Söhne aus den 330er Jahren, womit sich der Graben zu dieser Zeit bereits wieder im Zustand der Auffüllung befand. Seine Anlage fällt damit zwanglos in konstantinische Zeit.

Auf dem Erddamm zwischen den stadt- und feldseitigen Grabentrassen führte im Hochmittelalter ein Graben oder Hohlweg entlang. Für seine Trassenführung dürften also noch erhaltene Mauerreste bestimmend gewesen sein.

Der mittelalterliche Abbruch der römischen Stadtmauer bzw. der Ausbruch ihres Fundamentes erfolgte über die damals längst wieder nivellierten Grabentrassen hinweg von der Feldseite her, da stadtseitig noch Massen der Bermenschüttung lagerten. Ihr gelegentliches Nachbrechen bewahrte einzelne Fundamentpartien vor dem gänzlichen Ausbruch und führte zur punktuellen Konservierung einer dünnen Fundamentmauerschale stadtwärts, die man bei den Ausbrucharbeiten offenbar möglichst lange als Stütze gegen die Berme stehen ließ (EV 1999,146).

Auf die Befunde, auch auf die daraus für zukünftige Untersuchungen erwachsenden Fragestellungen wurde bereits kurz in der Literatur hingewiesen (L. Clemens/H. Löhr, Drei neue Landschaftsbilder zur Geschichte der Trierer Talweite in der Spätbronzezeit, der Spätantike und dem Hochmittelalter. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 33, 2002, 103-134).

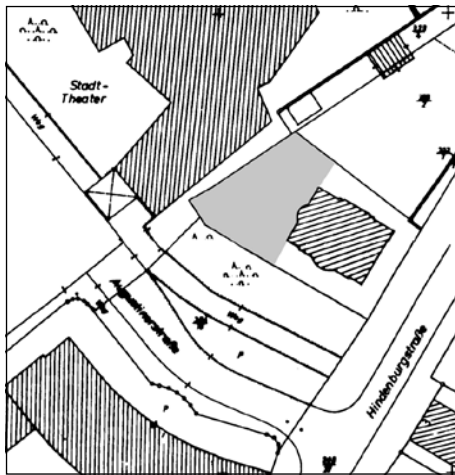
FRIEDRICH-WILHELM-STRASSE 29 (Herz-Jesu-Krankenhaus)



Von April bis August wurde unmittelbar südlich des Krankenhausgebäudes eine 145 m² große Fläche vor einer geplanten, anschließend jedoch nicht ausgeführten Umbaumaßnahme ausgegraben. Dabei konnte der südlich einer im Bereich des Krankenhaustraktes nachgewiesenen West-Ost-Straße gelegene, etwa 3,20 m breite Laubengang dokumentiert werden. In der äußeren, nördlichen Laubengangmauer saß als Pfostenfundament eine wiederverwendete Säulentrommel. Die ältesten, zwischen 132,60 und 132,80 m NN liegenden Siedlungsschichten enthielten reichhaltiges früh römisches Keramikmaterial (EV 1999,73).

HINDENBURGSTRASSE 8

Archäologische Untersuchungen unmittelbar östlich des Trierer Stadttheaters im Vorfeld der Errichtung einer privaten Tiefgarage sollten vor allem die hier erwarteten antiken Siedlungsbefunde unmittelbar nordwestlich des ehemaligen Forums der römischen Stadt dokumentieren. Es stellte sich jedoch her-



aus, daß große Bereiche der antiken Strukturen bereits im Spätmittelalter neuer Bebauung weichen mußten (Abb. 8). In einer noch erhalten gebliebenen römischen Raumecke fanden sich verkohlte Getreidereste von Dinkel, Emmer, Einkorn, Roggen und Gerste (vgl. M. König, Ein umfangreicher spätantiker Getreidefund aus Trier. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 31, 1999, 87-94; der Komplex datiert allerdings in die mittlere Kaiserzeit). Nachgewiesen werden konnten darüber hinaus u. a. zwei spätmittelalterliche Hausgrundrisse, deren Kellermauern und Steinfundamente vollständig aus antikem Abbruchmaterial errichtet worden waren (Abb. 9). Eine Kellerwange des nördlichen, 4,20 x 6,50 m großen Tiefbauwerks war zudem unter Einbindung einer antiken Mauer errichtet worden (Abb. 10). In der Schutteinfüllung dieses Kellers fanden sich Hinweise auf eine Bronzegießerwerkstatt. So konnten zahlreiche Bronzeschlacken, Fragmente von Kalksteinmörsern sowie etliche Bruchstücke großer tönerner Gußformen (Abb. 11) gemeinsam mit reichlich Keramik des ausge-

henden 14. und 15. Jahrhunderts geborgen werden (EV 1999,72).

Die Häuser standen entlang einer Gasse, die erstmals im Jahr 1333 als „Hinter den Augustinern“ in der schriftlichen Überlieferung auftaucht. Sie ist weitgehend identisch mit dem Verlauf einer antiken Nord-Süd-Straße, deren Trasse während des Mittelalters weiter genutzt wurde. Ihr Name verweist auf den unmittelbar westlich gelegenen Klosterkomplex der Augustinereremiten, die sich ausgangs des 13. Jahrhunderts auf dem Gelände des heutigen Rathauses niedergelassen hatten.

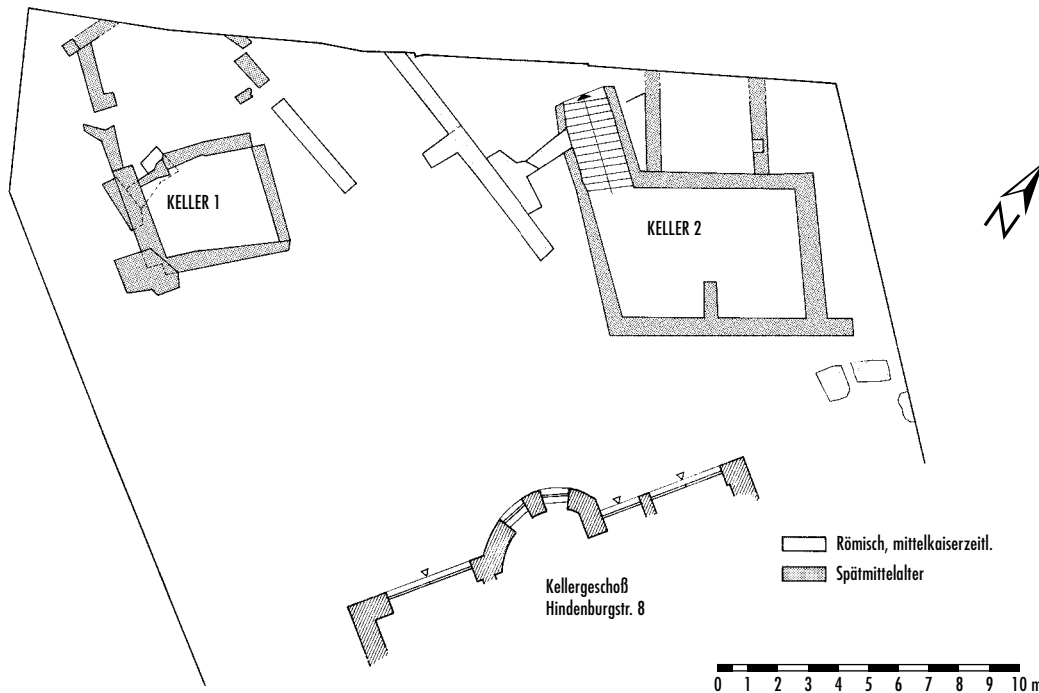


Abb. 8 Trier, Hindenburgstraße. Übersichtsplan der mittelkaiserzeitlichen und spätmittelalterlichen Befunde (Zeichnung: A. Beer).



Abb. 9-11 Trier, Hindenburgstraße. Spätmittelalterlicher Keller; römische Mauer, die in spätmittelalterliche Kellertreppenwange einbindet; spätmittelalterliche Gussformfragmente, M. 1:5 (Fotos: ME 1999,67/12; ME 1999,74/21A; ME 2003,70/6 - Th. Zühmer).

HOPFENGARTEN



Von Januar bis April führte das Rheinische Landesmuseum im Vorfeld geplanter Wohnbebauung auf dem ehemaligen Gelände der Ursulinen Ausgrabungen durch. Dabei zeigte sich, daß in diesem Hangbereich die antiken Laufhorizonte größtenteils aberodiert waren. In den anstehenden Lößböden eingetieft fanden sich noch mehrere Gruben mittelkaiserzeitlicher Zeitstellung. Im südlichen Bereich des Grabungsareals kamen die weitgehend ausgebrochenen Fundamentreste eines antiken Gebäudes zutage (Abb. 12). Aus einem Mauerausbruch konnte mittelalterliche Keramik geborgen werden (Kugeltopfrandscherbe und Becherfragment aus Faststeinzeug Speicherer Machart), die den Abriß der Ruinen in das ausgehende 13. bzw. beginnende 14. Jahrhundert datiert.

Ferner fanden sich drei in den anstehenden Schieferfels eingehauene runde Schächte mit einem Durchmesser von ca. 1,20 m. Der Abstand dieser in Nord-Süd-Richtung hintereinander liegenden Tiefbauwerke betrug jeweils rund 27,5 m. Sie sind vermutlich als Bauschächte einer hangparallel verlaufenden römischen Stollenwasserleitung entlang des Heiligkreuzer Berges anzusprechen. Die Schächte konnten nur in ihrem oberen Bereich untersucht werden, blieben jedoch weitgehend erhalten.

Auf die frühneuzeitliche Nutzung des Hanges verweisen insgesamt acht hangparallel in den Löß eingetieft Pflanzgräbchen mit einer Breite von 0,70-0,90 m, die auf einer Fläche von 120 m² untersucht werden konnten (Abb. 13). Nach Abtrag der humosen Einfüllungen fanden sich Pfostenlöcher

wohl von Stecken, die in einem Abstand von 0,80-1,00 m in den Boden gerammt worden waren. Im Profil zeigte sich, daß die Stecken ursprünglich zugespitzt waren. Diese Befunde verweisen auf den historischen Weinbau an den Heiligkreuzer Hängen, der seit dem Frühmittelalter bezeugt ist (vgl. M. Minninger, Über den Heiligkreuzer Weinbau. Neues Trierisches Jahrbuch, 1978, 38-41 u. Abb. 6-7. - L. Clemens, Trier - Eine Weinstadt im Mittelalter. Trierer Historische Forschungen 22 [Trier 1993] 446 f.). Das aus den Pflanzgräben geborgene Fundmaterial datiert in die Frühe Neuzeit. Hervorzuheben ist ein Albus (Petermännchen), der 1650 unter dem Trierer Erzbischof Philipp Christoph von Sötern geprägt wurde (EV 1999,01; FNr. 34). Bemerkenswert ist, daß die Pflanzgräben entgegen heutiger Gepflogenheit hangparallel angelegt wurden. Diese Ausrichtung sollte vermutlich ein Abschwemmen von Erde und Dünger verhindern; zu einem vergleichbaren Befund vgl. nun S. Schade-Lindig, Weinbauspuren im Bodenbefund. Neuzeitliche Wingerte in Bad Nauheim - Nieder-Mörlen, Wetterauskreis. In: Hessen Archäologie 2002, 180-182.

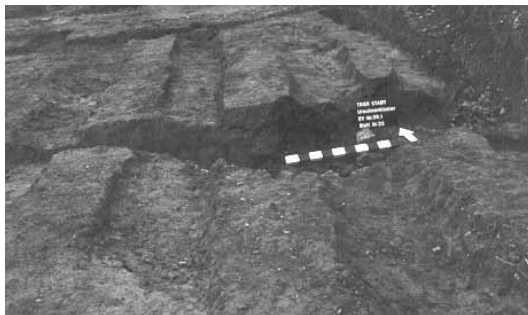


Abb. 13 Trier, Hopfengarten. Frühneuzeitliche Pflanzgräben (Foto: B. Kremer).

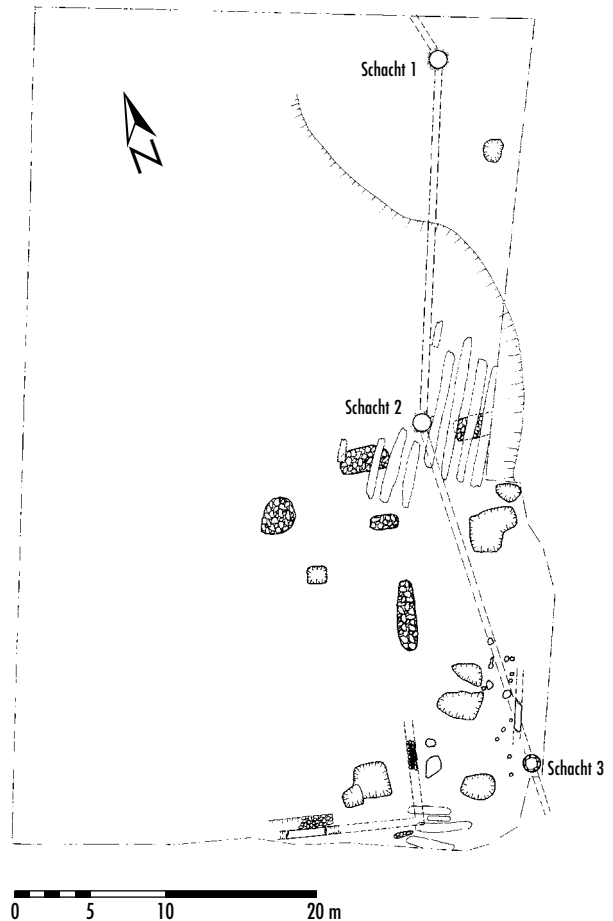


Abb. 12 Trier, Hopfengarten. Übersichtsplan mit den 1999 dokumentierten Befunden (Zeichnung: B. Kremer).

MAXIMINSTRASSE



Beim Verlegen von Elektrokabeln wurden in der Maximinstraße, wenige Meter südwestlich des Torbogens zur Abtei St. Maximin, die Reste einer Brücke unter der heutigen Straße gefunden (Abb. 14).

Hierbei handelt es sich um die nordwestliche Brückenwange in Form eines Bogens aus geglätteten Muschelsandstein- und einzelnen Buntsandsteinblöcken mit daran anstoßendem Buntsandstein-Bruchsteinmauerwerk. An letzterem konnten noch die Reste von Putz beobachtet werden. Das Mauerwerk wurde im Leitungsgraben auf einer Länge von insgesamt etwa 14 m beobachtet. Leider war es durch ältere, quer verlaufende Leitungs-

gräben stark gestört, so daß der südwestliche Mauerrest nur die maximal mögliche Ausdehnung der Brücke in diese Richtung angibt, nicht aber eindeutig als Abschluß gelten kann.

Angetroffen wurde die ursprünglich einmal verputzte nordwestliche Brückenwange mit dem Bogenansatz aus sorgfältig behauenen Sandsteinquadern. Der Scheitelstein des Sandsteinbogens zeigt das 32,5 cm breite und 37,5 cm hohe Wappen des St. Maximiner Abtes Vinzenz von Cochem (1514-1525) und die Reste der Jahreszahl (15)18 (Abb. 15).

Die Brücke überspannte an dieser Stelle den um die Abtei St. Maximin verlaufenden Ringgraben, wie es durch historische Ansichten illustriert wird, die auch noch den heute unmittelbar nordöstlich oberirdisch erhaltenen Torbau zeigen. Die Ausrichtung der Brücke entspricht der darüber liegenden heutigen Maximinstraße, wobei unter dem Bogenscheitel noch Luft über dem unvollständig verfüllten Graben besteht. Da eine weitere Zerstörung durch den Leitungsgraben nicht notwendig war, wurden die freigelegten Brückenreste vor dem Verfüllen mit Folie geschützt, so daß hier in denkmalpflegerischer Hinsicht eine interessante Option für das Verständnis des Gesamtensembles St. Maximin besteht (EV 1999,47).

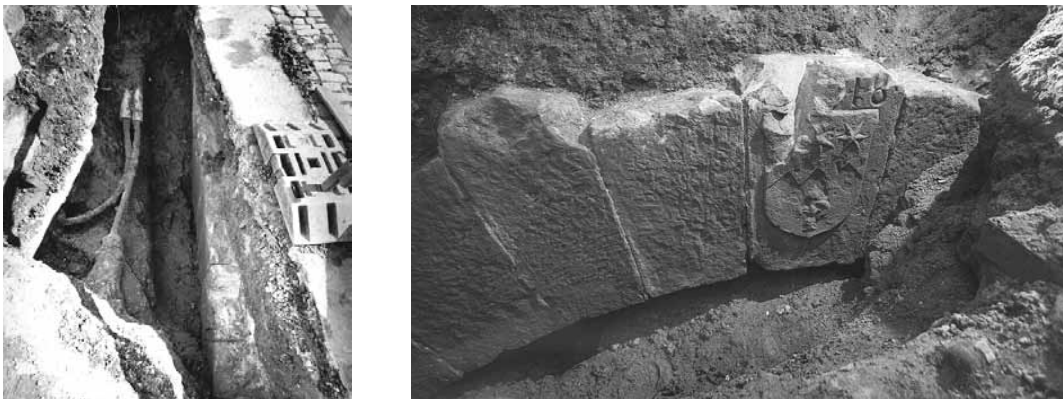


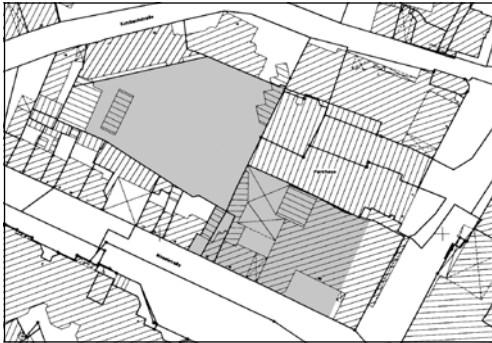
Abb. 14-15 Trier, Maximinstraße. Kabelgrabenauflauf mit Brückenwange westlich des Torportals der Abtei St. Maximin; Brückenbogen mit Wappenstein des St. Maximiner Abtes Vincenz von Cochem (1514-1525) (Fotos: ME 2000,10/4; ME 2000,10/7A - O. Haffner).

MEDARDSTRASSE



Die Ausschachtung eines größeren Wohnblocks an der Medardstraße konnte baubegleitend beobachtet werden. Die ehemalige Existenz von Sarkophag- oder Aschenkisten-Bestattungen, wohl auch die tief gegründeter Urnengräber konnte dabei ausgeschlossen werden. Ein tiefgründig rigolter Humusboden enthielt allerdings einigen kleinstückigen Ziegelbruch, Scherbchen, ortsfremde Steine und Gerölle sowie Mörtelkrumen, so daß römische Bauanlagen in nicht allzu großer Entfernung existiert haben müssen (EV 1999,145).

MOSELSTRASSE



Dem Bau eines Multiplex-Kinos (Cinemaxx) auf einem zwischen Mosel- und Kutzbachstraße sowie Margarethengäßchen gelegenen Areal gingen von Januar bis Juni 1999 sechsmonatige archäologische Untersuchungen voraus (EV 1999,10). In ihrem Verlauf wurde im westlichen Geländebereich der bereits 1994 auf dem Grundstück zwischen Walramsneustraße und Pferdemarkt beobachtete Moselaltarm und seine Trockenlegung im Verlauf der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts erneut dokumentiert. In Ost-West-Richtung ist für das untersuchte Baugrundstück auf einer Länge von über 60 m ein Geländeabfall Richtung Moselaltarm während der Kaiserzeit von fast 2 m zu konstatieren. Über

mächtigen Schuttplanierungen erfolgte hier anschließend auf zuvor nicht bebautem Stadtgelände die Errichtung privater Wohn- und Geschäftskomplexe. Unter den in nachantiker Zeit weitgehend ausgebrochenen Baustrukturen sind die Reste eines Privatbades (Abb. 16) und ein möglicherweise gewerblich genutzter Grill hervorzuheben (vgl. S. F. Pfahl, Trier - Moselstraße CINEMAXX. Die spätantike Nutzung von „Bauerwartungsland“ der mittleren Kaiserzeit. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 31, 1999, 51-71). Darüber hinaus konnte der Nachweis einer bislang nicht nachgewiesenen spätantiken Nord-Süd-Straße erbracht werden.

In der Kontaktzone zwischen den antiken Planierungsschichten und dem jüngeren humosen Schichtaufbau fand sich vereinzelt auch karolingische Keramik.

Im Zuge der Untersuchungen wurden darüber hinaus mehrere trichterförmige Abgrabungen dokumentiert, die bis in den anstehenden Schwemmsand abgeteuft waren. Sie zeugen von einer kurzfristigen Bausandentnahme. Vergesellschaftete Keramik in den humosen Einfüllungen datiert die Befunde in das Spätmittelalter.

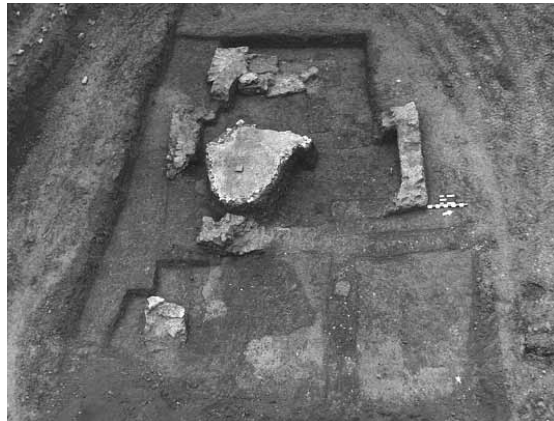


Abb. 16 Trier, Moselstraße. Weitgehend ausgebrochenes römisches Privatbad mit Apsiden (Foto: RE 1999,45/30A - S. Pfahl).

MUSTORSTRASSE

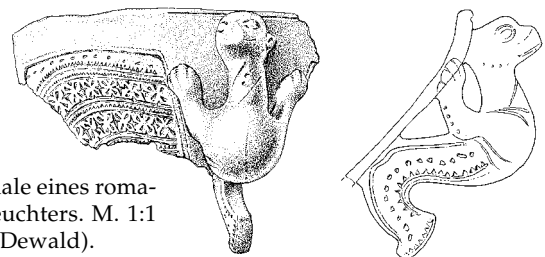
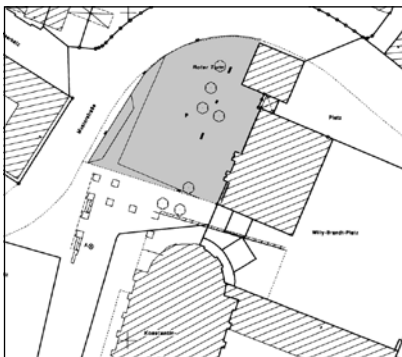


Abb. 17 Tropfschale eines romanischen Kerzenleuchters. M. 1:1 (Zeichnung: F.-J. Dewald).

Aus dem Erdaushub, der bei der Neugestaltung des Parkplatzes westlich des Roten Turmes anfiel, stammt das Fragment eines romanischen Kerzenleuchters aus Bronze mit einem die Tropfschale tragenden Drachen, das R. Schreiner, Trier, vorlegte (Verbleib: beim Finder; Kopie EV 1999,174).

PETRISBERG

Am Südwestrand des Petrisberges, etwa 150 m nordöstlich des Klarissinnenklosters, konnte im Wald in Stubbenlöchern und auf unbefestigten Pfaden eine Streuung römischer Ziegelsplitter festgestellt werden, die an einer Stelle kulminiert und dort auch ortsfremden Kies aus Mörtelersatz aufweist. In der Streuung wurden außer einigen kleinen Scherbensplittern und einem flachen Eisenteil einige Dachschieferstückchen und Abschlüge von Muschelkalk-Bausteinen aufgesammelt.

An der nordwestlichen Peripherie dieser Streuung konnte aus einem Stubbenloch mit feinschiefrigem Lehmboden ein kleiner Quarzabschlag gesammelt werden, der steinzeitlich sein dürfte.

Bereits 1984 wurde im Aushub eines gerade aufgefrischten Grabens neben einem Waldweg ein kleines Inschriftenbruchstück ...R... aus Jurakalk aufgefunden, das nach dem Schrifttypus in das 2. Jahrhundert datieren könnte (EV 1984,086; 1999,208).

Am nordwestlichen Plateaurand des Petrisberges, etwa halbwegs zwischen Klarissinnenkloster und „Franzenknüppchen“, wurden im Aushub eines alten Schützenloches ein kleines dickes Bleiblech und eine faustgroße, poröse aber schwere Schlacke gefunden, bei der allerdings nicht mit Sicherheit ausgeschlossen werden kann, daß sie aus dem Schüttmaterial eines nahen Waldweges stammt (EV 1999,207).

PETRUSSTRASSE



Im Verlauf von Ausschachtungsarbeiten für den Neubau eines Wohn- und Geschäftshauses konnte im Juni 1999 baubegleitend ein kleiner Ausschnitt des nördlichen Gräberfeldes der antiken Stadt dokumentiert werden (EV 1999,99). Insgesamt fanden sich sieben Körpergräber, deren Sohlen zwischen 131,90 und 132,60 m NN lagen. Vereinzelt Gefäßbeigaben - darunter ein Spruchbecher mit der Umschrift AVETE (Abb. 18 a) - datieren die Bestattungen in das fortgeschrittenere 3. beziehungsweise in die erste Hälfte des 4. Jahrhunderts. Darüber hinaus fand sich der Rest eines Brandgrabes des 2. Jahrhunderts, der für die Rekonstruktion der Ausdehnung dieses Gräberfeldes während der mittleren Kaiserzeit von Relevanz ist. Aufgelesene Streufunde umfassen darüber hinaus auch Keramik seit dem ausgehenden 1. Jahrhundert.



a



b

Mitgefundene Holzkohlen konnten dendrochronologisch nicht ausgewertet werden.

Teilbereiche der Bestattungen waren von mittelalterlichen Gruben abgegraben. Das vergesellschaftete Keramikmaterial, u. a. schwarzgraue Irdenware, Ofenkacheln (Wölbtopfe) aus roter Irdenware, Faststeinzeug sowie Steinzeug, datiert in das 13./14. Jahrhundert. Diese Siedlungsbe-funde gehören zu einer entlang der heutigen Maximinstraße gelegenen Bebauung des Suburbiums von St. Maximin (vgl. H. Spoo, Die spätmit-

Abb. 18 Trier, Petrusstraße. a Spätantiker Spruchbecher mit der Umschrift AVETE. M. ca. 1:3; b spätmit-telalterliche Schnalle mit Durchbrucharbeit. M. 1:1 (Fotos: RE 1999,57/11; ME 2002,44/4 - Th. Zühmer).

telalterliche Siedlung bei St. Maximin und St. Paulin. Ein Beitrag zur Geschichte der Stadt Trier. Trierische Heimat 3, 1927, 49-53; 65-69). Aus dem Aushub der Baustelle stammt eine Gürtelschnalle (Abb. 18 b), deren Beschläg in Durchbrucharbeit ausgeführt ist (EV 1999,194).

SCHWERINGSTRASSE

Auf Veranlassung der Städtischen Denkmalpflege überbrachte die Gemeinnützige Baugenossenschaft der Eisenbahnbediensteten Trier e.G. dem Rheinischen Landesmuseum Trier einen profilierten Sandsteinblock, der seit Jahrzehnten in einer Mauernische der Schweringstraße, direkt gegenüber der Einmündung der Mohrenkopfstraße, gestanden hatte (EV 1999,37). Dieser Block war Ende 1998 von einem Autofahrer von seinem Platz verschoben und leicht beschädigt worden.

Die genaue Herkunft dieses Architekturteiles läßt sich nicht mehr feststellen. Er könnte aus einem größeren römischen Haus stammen, das 1923 bei Errichtung der Eisenbahner-Kolonie am heutigen Tempelweg entdeckt wurde (vgl. Jahresbericht 1926. Trierer Zeitschrift 2, 1927, 184). Architekturteile dieser Grabung wurden damals auf das Gelände des Tempelbezirkes am Irminenwingert verbracht. Möglicherweise fand ein Bauteil von diesem Haus seinen langjährigen Platz in der Schweringstraße.

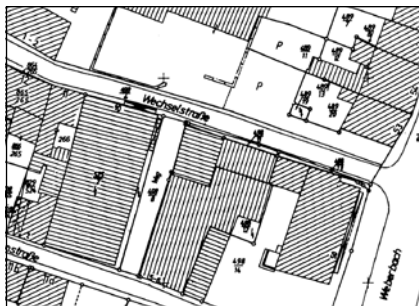
TRIER, unbestimmter Fundort

Herr R. Schreiner, Trier, legte dem RLM Trier einen spätmittelalterlichen Siegelstempel vor, den er im Bauaushub auf der Schuttkippe in Riol gefunden hatte. Das Fundstück stammt aus Trier, die genaue Herkunft ließ sich nicht mehr feststellen. Die Umschrift nennt einen Schuster (*sutor*) Simeon. Von besonderem Interesse ist die Tatsache, daß auch die Bronzekette, mit der das Typar mittels einem wappenförmigen Endstück am Gürtel befestigt werden konnte, erhalten ist (Verbleib: beim Finder).



Abb. 19 Trier, spätmittelalterlicher Siegelstempel des Schusters Simeon. M. 1:1 (Foto: ME 1999,83/12A - Th. Zühmer).

WECHSELSTRASSE



Anläßlich des Ausbaus und der Neuverrohrung der Wechselstraße, die in ihrem Verlauf bekanntlich einer römischen Ost-West-Straße entspricht, konnte unmittelbar vor der Front der Stadtwerke in einem kleinen Abschnitt der Aufbau der ersten römischen Straßenkörper dokumentiert werden (Abb. 20):

140,00

139,00

138,00

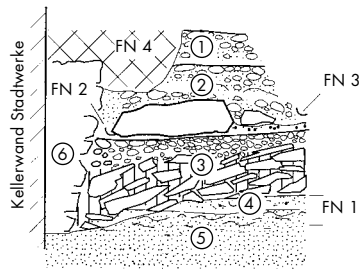


Abb. 20 Trier, Wechselstraße. Schichtenaufbau im Bereich des römischen Straßenkörpers (Zeichnung: O. Haffner).

- 1 oben Kies mit braunem Sand, Oberfläche verfestigt und glatt; nach unten weniger Kies in rötlich gelbbraunem Sand;
- 2 oben Kies mit etwas rotbraunem Sand mit deutlich verfestigter, ebener Oberfläche; unten in Sticking aus teilweise großen, scharfkantigen Diabasblöcken bis 60 cm und einzelnen großen Geröllen und hell graugelben Kalksteinen eingreifend. Darunter stellenweise graubraune Grobsandlinsen mit viel Holzkohle als Schmutz- und Benutzungsschicht des liegenden Straßenkörpers;
- 3 oben Kies mit etwas graubraunem Sand und fester Oberfläche, unten Sticking aus Devonschiefern in rotoniger Matrix;
- 4 graubrauner Sand mit einzelnen kleinen Schieferstückchen bis 1 cm, wenig Keramik und einzelne Holzkohlen als älteste Sandstraße, die seitlich von Schicht 3 gekappt wird;
- 5 fahl hellgelber, schwach lehmiger Sand, oben gepreßt mit Manganbändchen und Schlieren, nach unten zunehmend rotschlierig sowie einsetzende Toneisenbänder, im oberen Bereich noch einzelne Scherben, ansonsten einzelne Schiefergerölle bis 1 cm und einzelne HK;
- 6 vermutlich moderne Rotsandsteinmauer, verläuft genau in der Flucht der sichtbaren Außenkante des heutigen Gebäudes der Stadtwerke.

Den meisten Schichten konnten einzelne Scherben und Knochensplinter entnommen werden. Als Streufunde aus dem gesamten Bereich der Wechselstraße wurde weitere Keramik - u. a. ein Terra-Sigillata-Stempel - und eine Münze, aufgesammelt.

Die Oberfläche des anstehenden Bodens liegt hier bei 138,50 m NN, womit wir uns auf der ältesten Niederterrasse, der „Basilika-Fläche“ befinden, deren Abfall wenig westlich unseres Beobachtungspunktes beginnt. Über einer Sandstraßenphase - Schicht 4 - liegt eine Schieferpackung als Sticking einer ersten Kunststraße, die hier das Äquivalent der sonst üblichen Rotsandsteinsticking bildet, wohl wegen der Nähe des Liefergebietes am Fuß des Petrisberges und im Olewiger Tal. Die zweite Kunststraße hat - wie üblich - eine Sticking aus Diabas, die aber stellenweise so lückig war, daß bei flüchtiger Beobachtung der Eindruck einer reinen Geröll- und Kalksteinsticking hätte entstehen können.

Die Niveaus der Straßen zeigen im Vergleich zur heutigen Oberfläche einen vergleichsweise insgesamt geringen Schichtenaufwuchs, was an der erosionsfördernden Nähe des Abfalls zur nächsttieferen Terrassenstufe liegen dürfte (EV 1999,101a).

Beobachtungen auf der Feldflur

EUREN, Zewener Straße

Einzelfund, Mittelalter

Im Neubaugebiet „Hontheimstraße“ westlich des Friedhofs von Euren fand R. Schreiner, Trier, eine Bleibulle der päpstlichen Kurie unter Papst Julius II. (1503-1513), die er dem RLM Trier überließ (EV 1999,131). Das Siegel stammt von einer verlorengegangenen Papsturkunde. Vermutlich war sie für eine der zahlreichen in Euren begüterten geistlichen Institutionen ausgestellt gewesen.



Abb. 21 Euren. Bleibulle der päpstlichen Kurie unter Julius II. (1503-1513). M. 1:1 (Fotos: ME 1999,83/7A u. 5A - Th. Zühmer).

HERRESTHAL, Stadt Trier

Einzelfund, Neuzeit

Bei einer Feldbegehung fand Herr R. Petry, Sirzenich, auf der südwestlichen Abdachung des Löberges im Bereich einer römischen Trümmerstelle einen spätmittelalterlichen Gürtelverschluß aus Kupfer mit eisernem Niet (vgl. I. Fingerlin, Gürtel des hohen und späten Mittelalters [München 1971] 412 Nr. 334). Verbleib: beim Finder.

PFALZEL, Stadt Trier

Nordöstlich von Pfalzel, „Am Mittelweg“, etwa 170 m südöstlich H. 130,0 fand Herr N. Pinna, Pfalzel, bei einer Feldbegehung ohne weitere Beifunde folgende stark korrodierte Münze: Valentinianische Dynastie, Centen., 364/378, ?, RIC -; AV: Büste n. r.; RV: SECVRITAS REI PVBLICAE. Im weiteren Umfeld, besonders weiter südöstlich dieser Stelle las Herr Pinna noch sieben historische Bleikugeln, darunter eine großkalibrige von etwa 2,5 cm Durchmesser auf. Verbleib: beim Finder.

ZEWEN, Stadt Trier

Bei einer Feldbegehung im Nordosten der Flur „Dennersacht“, 125 m westsüdwestlich H. 131,3 und 250 m östlich H. 136,1 fand Herr N. Pinna, Pfalzel, auf dem lehmigen Sandboden der Mosel-Niederterrasse das Distalende einer regelmäßigen Klinge aus unpatiniertem Schotter-Feuerstein. Ferner wurden aufgelesen ein etwa walnußgroßes Stück leicht schlackigen Bronzeschmelzes und ein prismatisches, stark patiniertes Bleistück, das römisch sein könnte. Spätmittelalterlich ist eine kleine Schnalle aus Kupferlegierung mit Spur eines eisernen Dornes. Zwei bleiernen Musketenkugeln schließen sich noch jüngere Objekte, wie Knöpfe, Kleingeld und Plomben der beiden letzten Jahrhunderte an. Verbleib: beim Finder.

Abkürzungsverzeichnis zu den Jahresberichten

AO	=	Aufbewahrungsort
B.	=	Breite
D.	=	Dicke
Dm.	=	Durchmesser
ehem.	=	ehemals, ehemalige(r, s)
erh. L., B. etc.	=	erhaltene Länge, Breite etc.
EV	=	Eingangsverzeichnis
FNr.	=	Fundnummer
FO	=	Fundort
FSt.	=	Fundstelle
gr.erh.L., B.etc.	=	größte erhaltene Länge, Breite etc.
h	=	Hochwert (Meßtischblatt)
H.	=	Höhe
HEK	=	Hunsrück-Eifel-Kultur
Inv.	=	Inventar des RLM Trier
Jh.(s)	=	Jahrhundert (s)
L.	=	Länge
M.	=	Maßstab
OK	=	Oberkante
r	=	Rechtswert (Meßtischblatt)
RLM Trier	=	Rheinisches Landesmuseum Trier
Rs.	=	Rückseite
St.	=	Stärke
T.	=	Tiefe
trig. Punkt	=	trigonometrischer Punkt
TS	=	Terra sigillata
UK	=	Unterkante
Vs.	=	Vorderseite

Abgekürzte Literatur zu den Jahresberichten

- Alzei = W. Unverzagt, Die Keramik des Kastells Alzei. Materialien zur römisch-germanischen Keramik II (Frankfurt 1916)
- Baldes/Behrens = H. Baldes/G. Behrens, Birkenfeld. Sammlung des Vereins für Altertumskunde im Fürstentum Birkenfeld. Kataloge west- und süddeutscher Altertumssammlungen III (Frankfurt 1914)
- Belfort = A. Belfort, Description générale des monnaies mérovingiennes I-V (Paris 1892-1895).
- Böhme, Fibeln = A. Böhme, Die Fibeln der Kastelle Saalburg und Zugmantel. Saalburg-Jahrbuch 29, 1972, 5-112 Taf. 1-37.
- Böhner, Fränk. Altertümer = K. Böhner, Die fränkischen Altertümer des Trierer Landes. Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit, Serie B: Die fränkischen Altertümer des Rheinlandes (Berlin 1958).
- Boesterd = M. H. P. den Boesterd, The bronze vessels in the Rijksmuseum G. M. Kam at Nijmegen. Description of the collections in the Rijksmuseum G. M. Kam at Nijmegen V (Nijmegen 1956).
- Chenet = G. Chenet, La céramique gallo-romaine d'Argonne du IV^e siècle et la terre sigillée décorée à la molette. Fouilles et documents d'archéologie antique en France I (Macon 1941).
- Cohen = H. Cohen, Description historique des monnaies frappées sous l'empire romain I-VIII (Paris 1880-1892).
- Cüppers, Bernkastel = H. Cüppers, Archäologische Funde im Landkreis Bernkastel. Archiv für Kultur und Geschichte des Landkreises Bernkastel-Kues 1966).
- Dannenberg = H. Dannenberg, Die deutschen Münzen der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit I-IV (Berlin 1876-1905).
- dLT = H. de La Tour, Atlas de monnaies Gauloises, préparé par la Commission de Topographie des Gaules et publié sous des auspices du Ministère de l'Instruction Publique (Paris 1892).
- Dragendorff = H. Dragendorff, Terra Sigillata. Bonner Jahrbücher 96, 1895, 18-155 Taf. I-VI.
- Ettlinger = E. Ettlinger, Die römischen Fibeln der Schweiz (Bern 1973).
- Exner = K. Exner, Die provinzialrömischen Emailfibeln der Rheinlande. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 29, 1939, 31-121 Taf. 5-17.
- Fölzer = E. Fölzer, Die Bilderschüsseln der ostgallischen Sigillata-Manufakturen. Römische Keramik in Trier I (Bonn 1913).
- Gilles, Höhensiedlungen = K.-J. Gilles, Spätromische Höhensiedlungen in Eifel und Hunsrück. Trierer Zeitschrift, Beih. 7 (Trier 1985).
- Gose = E. Gose, Gefäßtypen der römischen Keramik im Rheinland. Bonner Jahrbücher, Beih. 1 (Kevelaer 1950).
- Gose, Altbachtal = E. Gose, Der gallo-römische Tempelbezirk im Altbachtal zu Trier. Trierer Grabungen und Forschungen VII (Mainz 1972).
- Gräber - Spiegel des Lebens = A. Haffner, Gräber - Spiegel des Lebens. Zum Totenbrauchtum der Kelten und Römer am Beispiel des Treverer-Gräberfeldes Wederath-Belginum. Mit Beiträgen von A. Abegg u. a. Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier 2 (Mainz 1989).
- Haffner, HEK = A. Haffner, Die westliche Hunsrück-Eifel-Kultur. Römisch-Germanische Forschungen 36 (Berlin 1976).

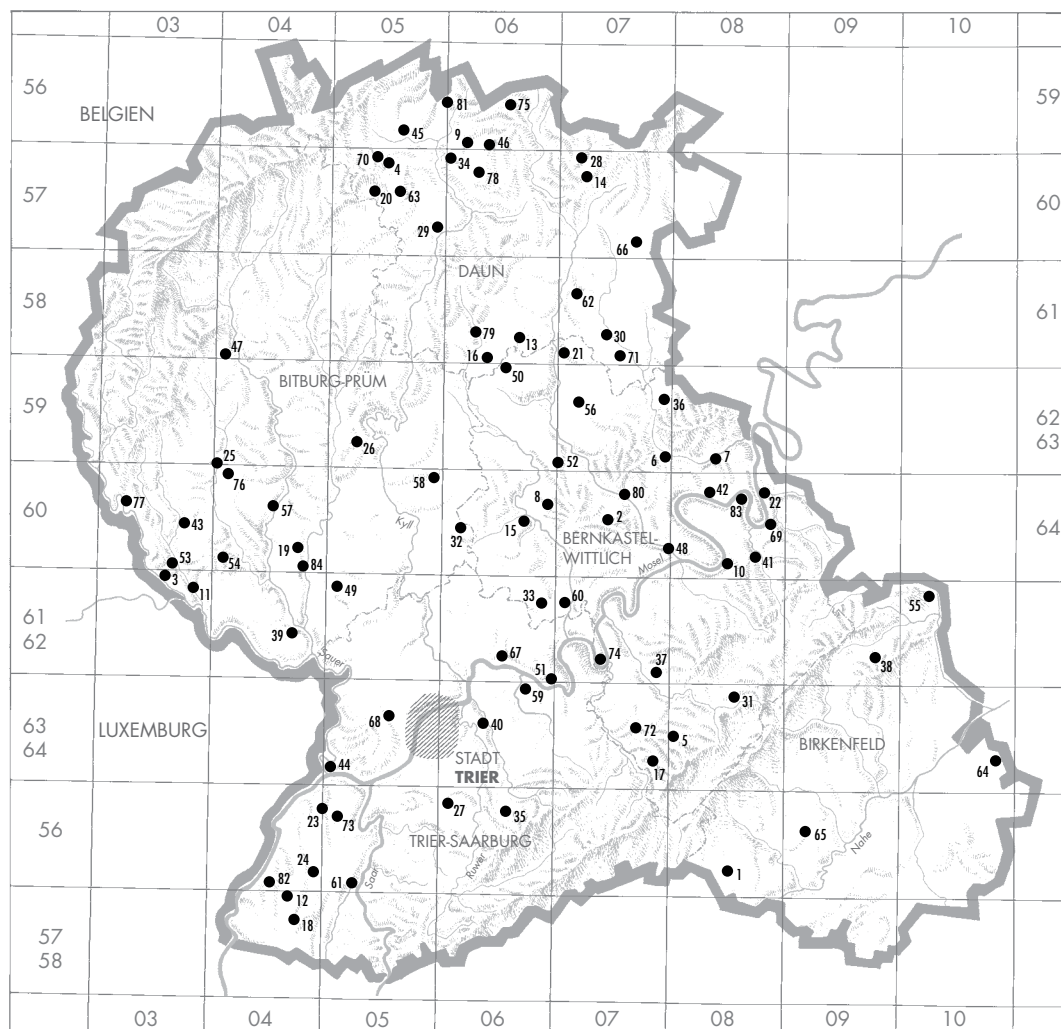
- Haltern = S. Loeschcke, Keramische Funde in Haltern. Mitteilungen der Altertumskommission für Westfalen 5, 1909, 101-322 Taf. X-XXIII.
- Hees = H. Brunsting, Het grafveld onder Hees bij Nijmegen. Een bijdrage tot de kennis van Ulpia Noviomagus. Allard Pierson Stichting, Archaeologisch-historische bijdragen IV (Amsterdam 1937).
- Hofheim = E. Ritterling, Das frühromische Lager bei Hofheim im Taunus. Annalen des Vereins für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung 40, 1912 (Wiesbaden 1913).
- Hussong/Cüppers = L. Hussong/H. Cüppers, Die Trierer Kaiserthermen. Die spätrömische und frühmittelalterliche Keramik. Trierer Grabungen und Forschungen I 2 (Mainz 1972).
- Isings = C. Isings, Roman glass from dated finds. Archaeologica Traiectina II (Groningen/Djakarta 1957).
- Jacobs, Armschutzplatten = R. Jacobs, Armschutzplatten und Funde im Trierer Land. Bulletin de la Société Préhistorique Luxembourgeoise 13, 1991, 97-130.
- Kat. Gläser Trier = K. Goethert-Polaschek, Katalog der römischen Gläser des Rheinischen Landesmuseums Trier. Trierer Grabungen und Forschungen IX (Mainz 1977).
- Kat. Steindenkmäler Trier = W. Binsfeld/K. Goethert-Polaschek/L. Schwinden, Katalog der römischen Steindenkmäler des Rheinischen Landesmuseums Trier 1. Trierer Grabungen und Forschungen XII 1 (Mainz 1988).
- Kat. Steinzeug Trier = P. Seewaldt, Rheinisches Steinzeug. Bestandskatalog des Rheinischen Landesmuseums Trier. Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier 3 (Trier 1990).
- LIMC = Lexicon iconographicum mythologiae classicae I ff. (Zürich/München 1981 ff.)
- LRBC = P. V. Hill/J. P. C. Kent/ R. A. G. Carson, Late Roman bronze coinage A. D. 324-498 (London 1960).
- Mertes, Kelberg = E. Mertes, Archäologische Fundstellen in der Verbandsgemeinde Kelberg, Kreis Daun. Trierer Zeitschrift 43/44, 1980/81, 405-438.
- Miron, Horath = A. Miron, Das Gräberfeld von Horath. Untersuchungen zur Mittel- und Spätlatènezeit im Saar-Mosel-Raum. Trierer Zeitschrift 49, 1986, 7-198.
- Morrison/Grunthal = K. F. Morrison/H. Grunthal, Carolingian coinage. Numismatic notes and monographs 158 (New York 1967).
- Niederbieber = F. Oelmann, Die Keramik des Kastells Niederbieber. Materialien zur römisch-germanischen Keramik I (Frankfurt 1914).
- Noss = A. Noss, Die Münzen von Trier I 2: Beschreibung der Münzen 1307-1556. Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde XXX (Bonn 1916).
- Oberaden = Ch. Albrecht (Hrsg.), Das Römerlager in Oberaden und das Uferkastell in Beckinghausen an der Lippe 2: Die römische und belgische Keramik. Die Gegenstände aus Metall. Bearb. von S. Loeschcke und Ch. Albrecht. Veröffentlichungen aus dem Städt. Museum für Vor- und Frühgeschichte Dortmund 2 (Dortmund 1942).
- Ost, Kreis Daun = J. Ost, Die Altertümer in dem Kr. Daun und den angrenzenden Theilen der Kreise Adenau, Cochem, Wittlich u. Prüm. (Ungedrucktes Manuskript, 1854). RLM Trier, Bibliothek, Hs. G 22.
- Oswald, Stamps = F. Oswald, Index of potters' stamps on Terra Sigillata „Samian Ware“ (East Bridgford 1931).

- Ratto = R. Ratto, Monnaies byzantines et d'autres pays contemporaines à l'époque byzantine (Lugano 1930; Nachdr. Amsterdam 1959).
- Reding = L. Reding, Les monnaies gauloises du Tetelberg (Luxembourg 1972).
- RIC = The Roman imperial coinage I-IX (London 1923-1981); Rev. ed. I (London 1984).
- Riha, Fibeln = E. Riha, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst. Forschungen in Augst 3 (Augst 1979).
- Sabatier = J. Sabatier, Description générale des monnaies byzantines. Frappées sous les empereurs d'Orient 1-2 (Paris 1862).
- Scheers = S. Scheers, Traité de numismatique celtique II: La Gaule Belgique. Annales littéraires de l'Université de Besançon 195 (Paris 1977).
- Schmitt, Kreis Trier = Ph. Schmitt, Der Kreis Trier unter den Römern und in der Urzeit (Ungedrucktes Manuskript, 1855). RLM Trier, Bibliothek, Hs. G 21.
- Schrötter = F. v. Schrötter, Die Münzen von Trier II: Beschreibung der neuzeitlichen Münzen 1556-1794. Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde XXX (Bonn 1908).
- Speicher 1 = S. Loeschcke in: Jahresbericht 1919. Trierer Jahresberichte 12, 1919/20 (1923) Beilage, 54-56 Taf. III.
- Speicher 2 = S. Loeschcke in: Jahresbericht 1920. Trierer Jahresberichte 13, 1921/22 (1923) 56-58 Taf. X.
- Steinhausen, Ortskunde = J. Steinhausen, Ortskunde Trier-Mettendorf. Archaeologische Karte der Rheinprovinz I 1. Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde XII 3 (Bonn 1932).
- Steinhausen, Siedlungskunde = J. Steinhausen, Archäologische Siedlungskunde des Trierer Landes (Trier 1936).
- Trier - Augustusstadt = Trier - Augustusstadt der Treverer. Stadt und Land in vor- und frühromischer Zeit. Ausstellungskat. Trier (Mainz 1984).
- Trier - Kaiserresidenz = Trier - Kaiserresidenz und Bischofssitz. Die Stadt in spätantiker und frühchristlicher Zeit. Ausstellungskat. Trier (Mainz 1984).
- Wederath 1-5 = A. Haffner (ab Bd. 4 zus. mit R. Cordie-Hackenberg), Das keltisch-römische Gräberfeld von Wederath-Belginum 1-5. Trierer Grabungen und Forschungen VI (Mainz 1971-1997).
- Weiller = R. Weiller, Die Münzen von Trier I 1. Beschreibung der Münzen: 6. Jahrhundert - 1307. Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde XXX (Düsseldorf 1988).

Ortsverzeichnis zum Jahresbericht und zur Fundortkarte 1999

Die Zahlen vor den Ortsnamen entsprechen den Ziffern in der Fundortkarte, die Zahlen hinter den Ortsnamen verweisen auf die entsprechenden Seiten des Jahresberichts.

- | | | | |
|----|-----------------------------------|----|--------------------------------------|
| 1 | Achtelsbach 327 | 43 | Lahr 339 |
| 2 | Altrich 333 | 44 | Langsur 339 |
| 3 | Ammeldingen 323, 348 | 45 | Lissendorf 325, 329, 346 |
| 4 | Auel 333 | 46 | Loogh 346 |
| 5 | Bäsch 333 | 47 | Manderscheid 346 |
| 6 | Bausendorf 333 | 48 | Maring-Noviant 339 |
| 7 | Bengel 334, 342 | 49 | Meckel 340 |
| 8 | Bergweiler 334, 343 | 50 | Meerfeld 340, 346 |
| 9 | Berndorf 335, 343 | 51 | Mehring 325, 340 |
| 10 | Bernkastel-Kues 343 | | Merzkirchen |
| 11 | Biesdorf 327, 335 | | - Ortsteil Dittlingen s. Dittlingen |
| 12 | Bilzingen 335 | 52 | Minderlittgen 340 |
| | Bitburg | 53 | Niedersgegen 329 |
| | - Stadtteil Meckel s. Meckel | 54 | Nusbaum 330 |
| | - Stadtteil Wolsfeld s. Wolsfeld | 55 | Oberkirm 325, 330, 340 |
| 13 | Bleckhausen 323, 328, 335, 348 | 56 | Oberöfflingen 340 |
| 14 | Boxberg 343 | 57 | Oberweis 330 |
| 15 | Bruch 344 | 58 | Pickließem 340 |
| 16 | Deudesfeld 335 | 59 | Riol 326, 341, 346 |
| 17 | Dhronecken 335 | 60 | Rivenich 341 |
| 18 | Dittlingen 336 | 61 | Saarburg 326, 341, 346 |
| 19 | Dockendorf 336, 344 | 62 | Schalckenmehren 330, 341 |
| 20 | Duppach 323, 336, 344 | 63 | Scheuern 330 |
| 21 | Eckfeld 328, 344 | 64 | Schmidthachenbach 326, 330 |
| 22 | Enkirch 336, 344 | 65 | Schmißberg 330, 341, 346, 348 |
| 23 | Fellerich 328 | 66 | Schönbach 331 |
| 24 | Fisch 324, 337, 344 | 67 | Schweich 326, 346 |
| 25 | Fischbach 324, 345 | 68 | Sirzenich 346 |
| | Fischbach-Oberraden | | Springiersbach |
| | - Ortsteil Fischbach s. Fischbach | | - Gemeinde Bengel s. Bengel |
| 26 | Fließem 337 | 69 | Starkenburg 341, 346 |
| 27 | Franzenheim 337 | 70 | Steffeln 341 |
| 28 | Gelenberg 345 | | - Ortsteil Auel s. Auel |
| 29 | Gerolstein 329 | 71 | Strohn 341 |
| 30 | Gillendorf 329, 337 | 72 | Talling 327, 346 |
| 31 | Gutenthal 338 | 73 | Tawern 341 |
| 32 | Herforst 338 | | Thalfang |
| 33 | Hetzerath 338 | | - Ortsteil Bäsch s. Bäsch |
| 34 | Hillesheim 345 | | Traben-Trarbach |
| 35 | Holzerath 324, 345 | | - Stadtteil Kautenbach s. Kautenbach |
| 36 | Hontheim 338, 345 | | - Stadtteil Wolf s. Wolf |
| 37 | Horath 325, 348 | | Trier |
| 38 | Hottenbach 338 | | - Balduinstraße 349 |
| 39 | Irrel 346 | | - Barbarathermen 349 |
| | Kalenborn-Scheuern | | - Bergstraße 350 |
| | - Ortsteil Scheuern s. Scheuern | | - Domfreihof 350 |
| 40 | Kasel 329, 338, 346 | | - Fabrikstraße 352 |
| 41 | Kautenbach 325, 348 | | - Friedrich-Wilhelm-Straße 354 |
| | Kerpen | | - Hindenburgstraße 354 |
| | - Ortsteil Loogh s. Loogh | | - Hopfengarten 356 |
| 42 | Kinheim 339 | | - Maximinstraße 357 |



Der Arbeitsbereich des Rheinischen Landesmuseums Trier mit den Fundorten des Jahres 1999.

- | | |
|-----------------------------------|------------------------------------|
| - Medardstraße 358 | 76 Utscheid 331, 347 |
| - Moselstraße 359 | 77 Waldhof-Falkenstein 347 |
| - Mustorstraße 359 | 78 Walsdorf 331, 347 |
| - Petrisberg 360 | Wasserbilligerbrück |
| - Petrusstraße 360 | - Gemeinde Langsur s. Langsur |
| - Schweringstraße 361 | 79 Weidenbach 332 |
| - Wechselstraße 361 | 80 Wengerohr 342 |
| - Euren 362 | 81 Wiesbaum 347 |
| - Herresthal 362 | 82 Wincheringen 327, 332, 347 |
| - Pfalzel 362 | Ortsteil Bilzingen s. Bilzingen |
| - Zewen 348, 363 | Wittlich |
| Trierweiler | - Stadtteil Wengerohr s. Wengerohr |
| - Ortsteil Sirzenich s. Sirzenich | 83 Wolf 342, 347 |
| 74 Trittenheim 341 | 84 Wolsfeld 342 |
| 75 Üxheim 342, 346 | |